

Beständigkeit und Wandel  
Die Geschichte  
der Sektion Bayerland  
des Deutschen Alpenvereins e.V.

Zum 125. Jubiläum  
1895 - 2020

*Walter Welsch*







Eine kurze Geschichte  
der Sektion Bayerland  
des Deutschen Alpenvereins e.V.

**Beständigkeit und Wandel**  
**Die Geschichte**  
**der Sektion Bayerland**  
**des Deutschen Alpenvereins e.V.**

**Zum 125. Jubiläum**  
**1895-2020**

*Walter Welsch*



# Impressum

Beständigkeit und Wandel  
Die Entwicklung der Sektion Bayerland  
des Deutschen Alpenvereins e.V.

Zum 125-jährigen Bestehen  
1895-2020

Herausgeber: Walter Welsch, Sektion Bayerland

Auflage: 50

Text, Redaktion und Druckvorstufe:  
Walter Welsch, München

Der Beitrag ist auch in den Mitteilungen der Sektion Bayerland,  
dem 82. Bayerländer, enthalten.

Druck:  
EOS-Verlag und Druck, St. Ottilien

ISBN 978-3-00-068538-5  
ISSN 1616-6450

## Vorwort

Die vorliegende Schrift ist als „Kurze Geschichte“ erschienen, weil es eine ausführliche Geschichte über den gesamten Zeitraum von 125 Jahren zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht gibt.

Zwar ist für die erste Hälfte des Sektionsleben von 1895-1952 eine ausführliche Chronik in vier Bänden veröffentlicht, nicht jedoch für die Zeit danach. Für diese zweite Hälfte wartet die Sektion noch auf einen Chronisten, der bereit ist, sie zu schreiben.

Die Quellenlage der früheren Zeit ist günstiger als die der nachfolgenden. Von Anbeginn an wurden Jahr für Jahr Jahresberichte herausgegeben, die natürlich das Sektionsleben schilderten, vor allem aber auch über die unglaubliche Vielzahl durchgeführter Bergfahrten der Mitglieder berichteten. Neben den 33 Jahresberichten, die bis 1943 erschienen, wurden seit 1914 auch die Sektionsmitteilungen „Der Bayerländer“ veröffentlicht. Deren regelmäßige Herausgabe wurde jedoch nach dem 58. Heft durch den 2. Weltkrieg unterbrochen. Nach dem Krieg wurden keine Jahresberichte mehr herausgegeben, jedoch noch 24 „Bayerländer“, deren letzte zehn Bände durchaus die Informationsdichte der früheren Jahresberichte aufweisen.

Die vorliegende „kurze Geschichte“ berichtet in relativ gleichmäßiger Informationsdichte über den gesamten Zeitraum des Sektionslebens. Zwar liegen für die Zeit nach dem Krieg neben dem „Bayerländer“ nur Rundschreiben und Sitzungsprotokolle und gelegentliche Informationen anderer Art vor, doch kann der Wandel im Wirken und Wesen der Sektion dennoch aus diesen Quellen erfahren werden. Wesentlich sind der Wandel der Art und der Ziele des Bergsteigens, der Wandel der Kommunikation der Mitglieder untereinander, der Wandel des Gemeinschaftslebens, insbesondere auch das der Jugend, nicht jedoch der Grundsatz des „Bergsteigens der strengeren Richtung“ unserer Sektion, die von Anbeginn eine Sektion von Bergsteigern für Bergsteiger war und auch heute noch ist. Eine Änderung jedoch ist ganz grundsätzlich und sehr wesentlich: Seit dem Jahr 1990 sind Frauen und Familien sehr willkommene Mitglieder unserer Sektion.

Walter Welsch



## Inhalt

<b>Die ersten fünfzig Jahre: 1895-1945</b> .....	11
I. Die Gründung der Sektion .....	11
II. Die Zeit bis zum 1. Weltkrieg .....	13
1. Das Vereinsleben	
2. Die bergsteigerische Tätigkeit	
3. Das literarische Bayerland	
III. Die Zeit der Weimarer Republik .....	18
1. Die Erschütterungen und Folgen des Krieges	
2. Die Sektion Bayerland und die Entwicklung des Alpenvereins	
3. Der Antisemitismus	
4. Das Vereinsleben	
5. Die bergsteigerische Tätigkeit	
IV. Die Zeit des Dritten Reiches .....	26
1. Politik und Vereinspolitik	
2. Das Vereinsleben	
3. Die bergsteigerische Tätigkeit	
4. Die Jungmannschaft	
5. Das literarische Bayerland	
6. Das Ende	
<b>Die Jahre von 1945 bis 1990</b> .....	35
I. Die Ära Fritz Schmitt: 1945-1950 .....	35
1. Die Wiederbegründung der Sektion	
2. Das Sektionsleben	
3. Ausklang und Abschied	
II. Die Jahre 1950-1990 .....	40
1. Das Sektionsleben	
2. Die Jungmannschaft	
2.1 Die Jungmannschaft 1946-1964	
2.2 Die Jungmannschaft 1964-1979	
2.3 Die Jungmannschaft 1980-1990	
3. Das Bergsteigen in der Sektion	
4. Die Fritz-Pflaum-Hütte und die Meilerhütten	

4.1 Die Fritz-Pflaum-Hütte

4.2 Die Neue Meilerhütte

4.3 Die Alte Meilerhütte

**Die Jahre von 1990-2020 – Bayerland ändert sich ..... 57**

I. Frauen werden Mitglieder der Sektion Bayerland ..... 57

1. Der Antrag

2. Frauen übernehmen wichtige Sektionsämter

3. Festvortrag „25 Jahre Frauen bei Bayerland“

II. Die Sektion öffnet sich für Kinder, Frauen und Familien .. 60

1. Die Satzung wird geändert

2. Die Kindergruppe 1996-1999

3. Jugendgruppe und Kidsclimbing

4. Die Familiengruppe ab 2014

III. Die Jugend ..... 63

IV. Das Sektionsleben ..... 65

V. Die Hütten der Sektion Bayerland ..... 67

1. Die alte Meilerhütte

2. Die Eibenstockhütte

3. Die Fritz-Pflaumhütte

4. Die Rauhkopfhütte

VI. Das Bergsteigen Bayerlands ..... 76

VII. Bayerland und Alpenverein ..... 77

**Anhang ..... 80**

Die Auswahl der Bilder

Endnoten

Digitales Archiv der Sektion Bayerland





# **Beständigkeit und Wandel Die Entwicklung der Sektion Bayerland Zum 125-jährigen Bestehen**

## **Die ersten fünfzig Jahre: 1895-1945**

### **I. Die Gründung der Sektion<sup>1</sup>**

Die Sektion Bayerland spaltete sich im Jahre 1895 von der Sektion München ab. Die Sektion München hatte beschlossen, auf der Zugspitze eine Schutzhütte zu bauen. Das brachte für „Hochtouristen“ das Fass zum Überlaufen. Im Deutsch-Österreichischen Alpenverein gäbe es schon seit längerer Zeit zwischen den „Sturm-und-Drang-Bergsteigern“ einerseits und den Honoratioren an der Spitze des Alpenvereins andererseits. Den ambitionierten Hochtouristen, die die Übererschließung der Berge befürchteten, war der Trend des offiziellen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV) im ausgehenden 19. Jahrhundert ein Dorn im Auge, weshalb 62 Mitglieder der Sektion München den Beschluss zum Bau des Münchner Hauses am Zugspitzgipfel zum Anlass nahmen, ihre Sektion zu verlassen und wenige Tage darauf die Sektion Bayerland zu gründen.

Bayerland war die erste Sektion im Deutschen und Österreichischen Alpenverein, die den Anspruch, das Bergsteigen in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit zu stellen, in ihrer Satzung verwirklichte. Der Alpenverein selbst war eher ein Freund der Berge mit dem satzungsgemäßen Auftrag, die Alpenwelt zu erforschen, die Kenntnisse hierüber zu verbreiten und ihre Bereisung zu erleichtern. Das Bergsteigen selbst wurde zwar durch Hütten- und Wegebau gefördert, aber nicht explizit als Vereinszweck genannt. **Der Alpenverein** – das betonte er – **war kein Bergsteigerverein.**

Die Sektion Bayerland wurde keineswegs als eine Sektion von und für Hochtouristen geboren. Es gab in der Sektion bei aller Gegnerschaft gegen den Bau des Zugspitzhauses durchaus zwei unterschiedliche Ansichten: eine konservative und eine radikale. Während die Konservativen lediglich gegen den Hausbau demonstrierten, aber keineswegs eine neue

Richtung einschlagen wollten, betrachteten die Radikalen den Hausbau nicht als Einzelercheinung, sondern als den Ausdruck eines Prinzips, gegen das sie ein anderes setzen wollten - das des Hochtourismus.

Die Entscheidung zugunsten der Radikalen fiel, als *Eugen Oertel*, der der Sektion ab 1903 (mit zweijähriger Unterbrechung bis 1920) vorstand, in Kampf Abstimmungen durchsetzte, dass die Gestaltung des inneren und äußeren Vereinslebens als das eines Bergsteigervereins die wichtigste Aufgabe zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Sektion zu gelten habe. Voraussetzung und Bedingung dazu war, dass grundsätzlich



*Eugen Oertel*

**nur ausübende Alpinisten** aufgenommen würden, ein jährlicher Tourenbericht abzugeben sei, der Alpenverein beim Bau von Hütten und Wegen die Belange der Hochtouristen berücksichtigen und nur Unternehmungen ausschließlich hochtouristischen Charakters bevorzugen solle.

Der Beschluss, der mehrheitlich gefasst worden war, führte dazu, dass sich eine große Zahl der an den hochtouristischen Zielen der Sektion nicht vornehmlich Interessierten 1902 von der Sektion trennte und die Sektion Hochland gründete.

Der Aderlass bewirkte, dass sich die in der Sektion Verbliebenen umso intensiver dem ausübenden Alpinismus widmeten. „Die Erkenntnis, dass die bergsteigerische Tätigkeit der Lebensnerv unserer Sektion ist, hat nunmehr offenbar in allen Kreisen der Mitgliedschaft Eingang gefunden.“

Die Förderung des ausübenden Alpinismus war in jeder Hinsicht der Grundsatz der Sektion Bayerland. Bayerländer waren in der Tat zu allen Zeiten ausübende Alpinisten. Ziele und Art ihres Bergsteigens waren von

verschiedenen Faktoren abhängig. Zu nennen ist der Stand der Erschließung der Berge, der Alpen zunächst, dann aber der Berge der Welt und die Bereitschaft und die Möglichkeiten, sie aufzusuchen. Maßgeblich war ferner die Entwicklung der Ausrüstung und der damit verbundenen bergsteigerischen Techniken in Fels, Eis und Schnee. Nicht zuletzt spielten die materiellen Möglichkeiten, die der eigenen und der durch private und öffentliche Unterstützung gewährten, eine erhebliche Rolle.

All diese Faktoren berücksichtigend, kann der (nicht nur von Bayerländern) ausgeübte Alpinismus im Zeitraum der ersten fünfzig Jahre in drei Abschnitten mit durchaus fließenden Grenzen und Übergangszonen betrachtet werden. Da ist zunächst die Zeit des beginnenden Alpinismus in den Alpen bis zum 1. Weltkrieg. Nach dem Krieg begann eine - natürlich vor allem im politischen Bereich - unruhige Zeit der Entwicklung des Alpenvereins und des Alpinismus. Schließlich schließt nicht nur politisch, sondern auch alpinistisch die Zeit des Dritten Reiches als eine geschlossene Epoche den betrachteten Zeitraum ab.

## II. Die Zeit bis zum 1. Weltkrieg

### 1. Das Vereinsleben

Es mag dem Kern der Einstellung Bayerlands zuwiderlaufen: Die Sektion entwickelte sich trotz ihres Protestes gegen den Bau des Hauses auf dem Gipfel der Zugspitze **zu einer hüttenbesitzenden Sektion**. Zwei der Sektionshütten im Hochgebirge sind Stiftungen von Mitgliedern und nach diesen benannt: Die Alte Meilerhütte auf dem Dreitorspitzgatterl im Wetterstein, eingeweiht 1898, und die Fritz-Pflaum-Hütte im Griesner Kar im Wilden Kaiser, fertiggestellt 1912. Beide wurden als Bergsteigerherbergen erbaut, sind solche geblieben und allgemein zugänglich. Der Neubau der Meilerhütte (1911) war viel umstritten, wurde aber notwendig durch die Entwicklung des Alpinismus zur Massenbewegung. Die unbewirtschaftete Hütte am Rauhkopf, die 1934 als einzige Hütte von der Sektion selbst erbaut wurde und die vor allem den Freunden der Skitouren zugehört war, steht im Gebiet der Rotwand beim Spitzingsee. Die Eibstockhütte, eine ehemalige Holzerhütte in der Nähe der Winkelmoosalm,

wurde 1923 gepachtet und ist ein heimeliges Nest, das liebevoll „alpiner Schrebergarten“ genannt wird. Trotz der Hütten war für Bayerländer ein freiwilliges Biwak oder eine Zeltnacht am Berg immer reizvoll; kleinen unbewirtschafteten Bergsteigerhütten wurde als Obdach und Stützpunkt der Vorzug gegeben.

**Das gesellige Leben** war überaus lebendig und reichhaltig. Veranstaltungsort war der „Kartensaal“ im Hofbräuhaus, der es bis weit nach dem 2. Weltkrieg auch blieb. Durchschnittlich zwanzig Vorträge - anfänglich häufig ohne Bilder - von Sektionsangehörigen und eingeladenen Gästen wurden gehalten. Die „Vorführungen und praktischen Abende“ und die sog. „Pflichtabende“ dienten der Fort- und Ausbildung. Der Eröffnungsabend der Skiabteilung, ein jährlicher Bayerländerball, ein „Maibockabend“, rauschende Faschingsfeste, später Faschingskränzchen, eine Weihnachtsfeier fanden statt – viele Veranstaltungen meist mit Vorführungen, Musik und Tanz. Damen waren (natürlich) stets gerne gesehen; sie machten mit, auch wenn sie nicht aufgenommen wurden. Ein Bayerländer, der an allem mitmachte, war das ganze Jahr überaus beschäftigt. Natürlich änderte sich das „Programm“ im Laufe der Zeit, insbesondere nach dem Krieg.

Bayerland pflegte auch **kulturelle Belange**. Diese betrafen die Gestaltung des Gemeinschaftslebens innerhalb der Sektion, Einladungen von und Abstimmungen mit befreundeten Sektionen, die Erörterung wichtiger Entwicklungen im Alpenverein. Ausführliche Jahresberichte, Beiträge zur Geschichte und Verfassung der Sektion, die **Jahresberichte** von Anbeginn an und ab 1914 die vereinseigene Zeitschrift „**Der Bayerländer**“ wurden herausgegeben, eine umfangreiche Bücherei und eine Karten- und Führersammlung angelegt. In Bayerlands Reihen fanden sich mehr als fünfzig Maler, Bildhauer und Schriftsteller mit zum Teil großen Namen (*Rudolf Reschreiter, Ernst Platz, Adalbert Holzer, Walter Schmidkunz*). Zahlreiche alpin-fachliche Veröffentlichungen und wissenschaftliche Beiträge wurden gesammelt und geschrieben. Der „**Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen**“, gegründet 1900, ging zurück auf eine Idee der Bamberger *Dr. Carl Schmolz* und *Carl Bindel*, die

zu Bayerland gehörten. Der Forschungsreisende *Dr. Willy Rickmer Rickmers* überließ 1901 seine Bücherei von mehr als 5000 Bänden dem Alpenverein als Grundstock für eine „**Zentralbibliothek des DÖAV**“ in München. Zum **Leiter des Alpinen Museums** wurde im Gründungsjahr 1911 der Bayerländer und Landgerichtsrat *Carl Müller* bestellt.

Ein reiches kulturelles und gesellschaftliches Leben kennzeichnete die Jahre bis zum Krieg.

## 2. Die bergsteigerische Tätigkeit

Das wesentliche Anliegen der Sektion war die Förderung des ausübenden Alpinismus, die Sektion wollte ein Verein von Bergsteigern und für Bergsteiger sein. Das zog viele derer an, die im Bereich des hoctouristischen, ja des Spitzenbergsteigens Rang und Namen hatten. Die bergsteigerischen Leistungen der Mitglieder **in den Alpen** im Einzelnen aufzuzeigen, ist hier nicht sinnvoll. Stellvertretend für die Vielen seien *Hans Dülfer* und *Paul Preuß* genannt, die – beide vollendete Kletterer ihrer Zeit – im „Mauerhakenstreit“ maßgeblich zur Entwicklung sowohl des technischen als auch des freien Kletterns beitrugen. So viel sei aber angeführt: Bis zum 1. Weltkrieg gelangen Bayerländern an die 700 Erstbegehungen und mehr als 100 Erstbesteigungen.

Wirkliches **Neuland** gab es **in den Bergen der Welt**. Noch war es eine Ausnahme, die in den Alpen ausgefeilten Techniken auch in den Bergen des Himalajas einzusetzen. Im Allgemeinen gingen die Expeditionsbergsteiger nach Art der Alpenpioniere vor, den leichtesten und sichersten Weg auf den Berg, den sie besteigen wollten, zu wählen. Im außeralpinen Bereich waren in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts *Prof. Dr. Gottfried Merzbacher*, *Hans Pfann* und *Dr. Wilhelm Rickmer Rickmers* im Tien Shan, im Pamir und im Kaukasus tätig. Die erste Überschreitung der beiden Uschba-Gipfel war alpinistisch besonders wertvoll. Die unter Leitung von *Rickmer Rickmers* 1913 durchgeführte Expedition war die erste aus allgemeinen Mitteln des Alpenvereins unterstützte Bergfahrt zur Erschließung außereuropäischer Hochgebirge.

Es blieb nicht aus, ja es war gewollt, dass die bergsteigerische Orientierung der Sektion schließlich den Gesamtverein beeinflusste. Ein

Beispiel aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg war die **Bedeutung der Wintertouristik**, der der Alpenverein nur ein unzureichendes Verständnis entgegenbrachte. *Oertel*, ein ausgezeichnete Skifahrer und Skibergsteiger, dem 1907 die erste führerlose Skibesteigung des Mont Blanc gelang, machte sich zur Aufgabe, die ungerechtfertigten Beschränkungen, die dem Bergsteiger im Winter auferlegt waren, zu bekämpfen und ihm die volle Gleichberechtigung mit den Sommertouristen zu erstreiten. Kern der Auseinandersetzung waren die Alpenvereinshütten. Die meisten Alpenvereinshütten waren für das Bergsteigen im Sommer gebaut. Für Winterbergsteigen waren sie meist ungeeignet. Das zu ändern, kämpfte *Oertel* mit Anträgen zur Einrichtung und Ausstattung von Winterräumen auf den Hauptversammlungen des Alpenvereins mit dem mühsam errungenen Erfolg, dass zu Beginn des 1. Weltkrieges die Wintertouristik nahezu gleichberechtigt neben der Sommertouristik stand.

Im Jahre 1911 beschloss die Sektion, eine **Skiabteilung** einzurichten, die, da es dazu im Alpenverein noch keine Möglichkeit gab, dem Deutschen und Bayerischen Skiverband beitrug. Ihr gehörten bald mehr als 200 Mitglieder an. 1914 fand auf der Fritz-Pflaum-Hütte ein Skikurs mit hochalpinen Gesichtspunkten statt. Die Skier wurden - man staune - von Trägern zur Hütte transportiert. Bemerkenswert sind die frühen Bemühungen um eine eigene Skihütte. Geplant war 1914 ein Standort bei der Hochalm im Wetterstein, später die Enningalm in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen, dann die Winklmoosalm bei Reit im Winkl. Schließlich konnte 1919 die Großtiefentalalm gepachtet werden, bis 1934 die Rauhkopfhütte als sektionseigene Skihütte erbaut wurde.

Zur Förderung des Alpinismus unterstützte die Sektion von Anfang an die Aktivitäten ihrer Mitglieder durch umfangreiche „**Leistungen**“. Diese dienten der bergsteigerischen Ausbildung und waren in der Tat umfassend. Sie reichten von Vorführungen von Ausrüstungsgegenständen zu praktischen Abenden im Vereinsheim, von Übungstouren zu Unterweisungen in der Seiltechnik, von einem Seildepot im Wilden Kaiser zu aktuellen Wetterberichten, von der Anlage von Wasserplätzen zu einem Gasthausverzeichnis, von Kartenlesekursen zu Sammlungen von alpinen Büchern, Führern und Lichtbildern, von Vorträgen in der Sektion und zu

zahlreichen auch außerhalb der Sektion, vom Unterstützungsfond für Bergunfälle zu einer Unfallmeldestelle. Auch wurde die bergsteigerische Ausrüstung verbessert: *Oertel* erfand die Lawinenschnur und schuf das erste Seilheft, das der Kunstmaler *Karl Moos* illustrierte, *Dr. Max Madlener* entwickelte die Steigfelle, *Otto Herzog* trug zur verbreiteten Nutzung des Karabiners am laufenden Kletterseil bei, *Walter Schmidkunz* gab Anstiegsblätter heraus, der Topograph *Hans Staudinger* kartierte Skiläuferkarten. Das alles war neu im Alpenverein.

### 3. Das literarische Bayerland

Bayerländer waren schreibfreudig. Von jeher haben die Mitglieder der Sektion Bayerland **in der alpinen Literatur** eine beachtenswerte Stellung eingenommen. In den ersten Jahren waren es oft alpinfachliche Themen, die sich aus der Entwicklung des Bergsteigens ergaben. Danach waren es Beiträge aller Art, die das alpine Geschehen darstellten, auch kritisch untersuchten, Entwicklungen beleuchteten, über Expeditionen in die Berge der Welt berichteten, kurz den Alpinismus jener Zeit(en) und jeglicher Ausprägung beschrieben und darstellten. Auch das wissenschaftliche, bergbezogene Schrifttum ist zahlreich. Nicht möglich ist es, die zahllosen Aufsätze und Beiträge in den Mitteilungen des Alpenvereins, den alpinen Journalen, in Zeitschriften und in der Tagespresse, selbst die Zahl der Buchveröffentlichungen auch nur zu nennen. Einen (beschränkten) Überblick geben die Jahresberichte der Sektion und der Beitrag „Das literarische Bayerland“ von *Peter Grimm*, der das Schaffen in der Festschrift zum sechzigjährigen Bestehen der Sektion darstellt. Er geht u.a. ein auf *Paul Bauer*, *Henry Hoek*, *Leo Maduschka*, *Oskar Erich Meyer*, *Hans Pfann*, *Walter Schmidkunz*, *Max Rohrer*, *Willy Rickmer Rickmers*. *Grimm* beleuchtet das publizistische Schaffen, indem er nicht Werke im Einzelnen nennt, sondern die Autoren und dadurch das Eigentümliche ihrer Veröffentlichungen charakterisiert.

Auf Grund der Vielzahl der Autoren und ihrer Veröffentlichungen wird darauf verzichtet, weitere Beispiele zu nennen, selbst wenn bedeutende Klassiker der alpinen Literatur, die der Sektion Bayerland angehörten und vom literarischen Wirken Bayerlands Zeugnis geben könnten, es

verdient hätten, hier genannt zu werden.

„Ohne Überhebung können wir für einen hohen Hundertsatz unserer Mitglieder ... einen befriedigenden Anteil an den literarischen Neuererscheinungen ... in Anspruch nehmen, so dass die breite Öffentlichkeit in der Lage ist, die Leistungen unseres Kreises im alpinen Schrifttum nicht geringer einzuschätzen, als dies unseren bergsteigerischen Bestrebungen neben unserem Eintreten für die großen Natur- und Heimatschutzgedanken zukommt“, sagt (nicht unbescheiden) später der Jahresbericht 1932/33.

### **III. Die Zeit der Weimarer Republik<sup>2</sup>**

#### **1. Die Erschütterungen und die Folgen des Krieges**

Bayerland hatte das Ideal, ein Verein ausübender Bergsteiger zu sein, im Innenleben der Sektion verwirklicht, Bayerland hatte sich bemüht und auch schon Erfolge erzielt, auch den Alpenverein für dieses Ideal zu gewinnen. Da setzte der **Krieg** allem Streben ein Ende.

Die Erschütterungen und die Folgen des Krieges führten zur Auflösung der Kaiserreiche Deutschlands, Russlands und Österreichs. Politische und wirtschaftliche Wirren beherrschten die Jahre nach dem Krieg, der Vertrag von Versailles belastete wie die Inflation die Weimarer Republik. Adolf Hitler trat auf und wurde Kanzler des Deutschen Reiches mit katastrophalen Folgen.

Die Zeitläufte gingen nicht spurlos am Alpenverein und an Bayerland vorüber. Der Verlust der Arbeitsgebiete und Hütten des Alpenvereins in Südtirol wog schwer. Bayerland hatte 59 seiner Mitglieder im Krieg verloren. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) wurde gegründet. München wurde zur „Hauptstadt der Bewegung“. Antisemitische Tendenzen verstärkten sich. Der Alpenverein war zu einem gesellschaftspolitisch relevanten Faktor des rechten Flügels geworden. Die deutschnationale antisemitische Geisteshaltung im Verein verstärkte sich zunehmend, bis sie in der „Donauland-Affäre“ ihren Höhepunkt fand.

## 2. Die Sektion Bayerland und die Entwicklung des Alpenvereins

Kaum aus dem Krieg heimgekehrt begann *Oertel*, seine bergsteigerischen Vorstellungen auch im Alpenverein zu verankern. Er wollte den Alpenverein zu einem Bergsteigerverein formen. Wenn ihm das auch nicht in vollem Umfang gelang, so erreichte er doch, dass sich der Alpenverein zum Bergsteigen bekannte. Doch da war noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

In seinem Bemühen brachte *Oertel* schon im Oktober 1919 die sog. „**Nürnberger Leitsätze**“ in die Hauptversammlung des Alpenvereins ein, in denen im Stil der damaligen Zeit gesagt wurde, dass eines der wichtigsten Mittel, die sittliche Kraft des deutschen Volkes wieder herzustellen, die bergsteigerische Arbeit im Alpinismus sei, dass das aktive Bergsteigen durch geeignete Maßnahmen unterstützt und beim Bau von Hütten und Wegen vor allem die Bedürfnisse der Bergsteiger maßgebend beachtet werden sollten. Der Alpenverein akzeptierte letztlich diese Forderungen, wenn auch nicht in vollem Umfang, insbesondere wurde der 4. Leitsatz „Die Erschließung der Hochalpen Deutschlands und Österreichs durch den Bau von Unterkunftshütten und Wegen ist im Wesentlichen beendet“ nicht angenommen. Im April 1920 gründete *Oertel* im Rahmen des Alpenvereins die „**Bergsteigergruppe**“, deren Ziel es war, die Leitsätze durch konkrete Maßnahmen mit Leben zu erfüllen. Das betraf die bergsteigerische Ausbildung im gesamten Alpenverein durch Lehrgänge und Vorträge, die Einrichtung von Jugendgruppen, die Erhaltung der Ursprünglichkeit des Hochgebirges, die Bewirtschaftung der Hütten, die Bereitstellung von Kletter- und Skiführern und Karten und manches andere mehr. 1925 hatten sich über 70 Sektionen mit 50.000 Mitgliedern der Bergsteigergruppe angeschlossen. Die Einstellung zur Hochtouristik begann sich zu ändern, Hochtouristengruppen wurden zunehmend gegründet.

Das Bergsteigen im außeralpinen Bereich wurde lebhafter. In der Hauptversammlung in Innsbruck 1925 führte ein Antrag der Sektion Bayerland dazu, dass man ab 1927 entsprechende Gelder zur

„Unterstützung von bergsteigerischen und wissenschaftlichen Unternehmungen in außeralpinen Hochgebirgen“ im Auslandsbergfahrten-Fonds sammelte. Der Alpenverein begann, seine Einstellung zu ändern; er nahm erstmals **1927 die Förderung des Bergsteigens als Vereinszweck** in seine Satzung auf. Zugleich wurde der Vereinszweck der Erweiterung und Verbreitung der Kenntnis der Alpen jetzt auf alle Hochgebirge ausgedehnt. 1927 setzte der Hauptausschuss einen „Unterausschuss für außereuropäische Unternehmungen“ ein.

1929 erließ der Alpenverein eingehende Richtlinien für „Beihilfen für Bergfahrten“, die von Sektionen für ihre Mitglieder für „Hochwertige Bergfahrten“ beantragt werden konnten. 1931 wurden Richtlinien für Lehrgänge im Sommer- und Winterbergsteigen (alpiner Skilauf und Winter-Hochtouristik) und für Lehrwartkurse herausgegeben.



*Ludwig Gramminger*

In Ergänzung der „Nürnberger Leitsätze“ wurden die „**Tölzer Richtlinien**“ vom Alpenverein im Jahr 1922 in Bayreuth verabschiedet. Die Verhandlungen führte der damalige Vorsitzende Bayerlands *August Ammon*. Die Richtlinien regelten den Bau neuer Hütten und Wege, die Nutzung und Miete von Almhütten (wie erwähnt mietete Bayerland als Skihütte die Großtiefentalalm, die später, 1934, von der Rauhkopfhütte abgelöst wurde) und die Ausstattung und Bewirtschaftung der Hütten.

Nach dem 1. Weltkrieg gab es drei **Organisationen des Bergrettungswesens**. An allen dreien war die Sektion Bayerland wesentlich beteiligt. Der **Alpine Rettungsdienst** war aus dem 1897 gegründeten Alpinen Rettungsausschuss der Sektion Bayerland hervorgegangen. Die **Bergwacht** war vom Bayerländer *Fritz Berger* 1920 gegründet worden, zunächst jedoch nicht zur Rettung verunglückter Bergsteiger, sondern um

die Berge vor der nach dem Krieg zunehmenden Verwilderung der alpinen Sitten zu schützen. *Berger* leitete die Bergwacht bis 1935. Ihm folgte als Leiter *Richard Siebenwurst*. 1938 wurde die Bergwacht dem Alpenverein eingegliedert. Der bekannteste „Bergwachtler“ war der Bayerländer *Ludwig (Wiggerl) Gramminger*. Im Raum Garmisch-Partenkirchen gründete der Arzt *Dr. Hans Gazert* die dortige Sanitätskolonne. 1927 richtete er als feste Organisation den „**Gebirgsunfalldienst des Roten Kreuzes**“ ein.

### 3. Der Antisemitismus

Der Antisemitismus der Vor- und Nachkriegszeit besaß starke organisatorische, personelle und inhaltliche Kontinuitäten; dennoch spricht vieles dafür, im Zusammenbruch der europäischen Ordnung nach dem 1. Weltkrieg eine Zäsur zu sehen. Die Erfahrungen des Krieges hatten die Bereitschaft der Bevölkerung verstärkt, den „alten“ Behauptungen der Antisemiten zu glauben, die „Lösung der Judenfrage“ wäre die Lösung der sozialen und nationalen Probleme. Auch wenn die Wurzeln des Antisemitismus vor 1914 zu suchen sind, so erklären sich seine Dynamik und Radikalität nach 1918 aus Krieg, Niederlage, Revolution und Gewalterfahrung.

In den Veröffentlichungen der Sektion ist zunächst über die sog. „Donauland-Affäre“ wenig vermerkt. Der Alpenverein hatte 1921 den Sektionen die Aufnahme des Arierparagraphen freigestellt. 1922 wurde in Bayerland der Antrag gestellt, dies auch zu tun. Er wurde aber nach „lebhafter Aussprache“ abgelehnt. Im Oktober 1924 berichtete der Vorsitzende *Eduard Strobel* über die Absicht des Alpenvereins, in einer außerordentlichen Hauptversammlung in Rosenheim die Sektion Donauland - gegründet von Juden, die aus anderen Sektionen entfernt worden waren - auszuschließen. In einer regen Aussprache nahm die Sektion dazu Stellung. Die Meinungen gingen fast restlos dahin, das Hereintragen politischer Gegensätze in den Alpinismus zu verurteilen. Bayerland und die Sektion Isartal trugen als einzige der dreizehn Münchner Sektionen einen Aufruf für den Ausschluss nicht mit. Doch die Stimmung kippte: Die Sektion stimmte am 10. Dezember 1924 in Rosenheim doch für den

Ausschluss der Sektion Donauland. Der Schriftsteller *Walter Schmidkunz*, *Professor Dr. Alfred von Martin* und auch andere traten aus der Sektion aus.

Was hätten sich die jüdischen Mitglieder der Sektion gedacht, wenn sie das erlebt hätten? In Bayerland gab es einzelne jüdische Mitglieder, die bekannt waren: *Prof. Dr. Gottfried Merzbacher* (1843-1926), *Dr. Fritz Pflaum* (1871-1908), *Dr. Paul Preuß* (1886-1913), *Otto Margulies* (1899-1925), *Dr. Walter Bing* (1891-1980).

Soweit das offizielle Sektionsgeschehen, gewissermaßen die „Außenpolitik“ der Sektion. Aber auch die „Innenpolitik“ wurde nicht vernachlässigt.

#### 4. Das Vereinsleben

Am 27. März 1919 wurde der **Toten des Weltkrieges** gedacht. *Oertel* hielt die Gedenkrede, am Klavier wurde ein Trauermarsch und Conrad Ferdinand Meyers „Chor der Toten“ dargebracht. *Schmidkunz* widmete jedem einzelnen der Toten einen Nachruf, zu dem jeweils ein von *Alfred Asal* gefertigtes Bild gezeigt wurde.

Der Sektionsausschuss hatte 1918 den Antrag gestellt, eine **Jugendabteilung** zu gründen. Der Antrag wurde abgelehnt. Als aber im folgenden Jahr der Alpenverein „Grundsätze und Richtlinien für die Errichtung von Jugendgruppen der Alpenvereins-Sektionen“ herausgab, beschloss die Sektion doch die Errichtung einer solchen – allerdings ohne Verankerung im Sektionsausschuss. Der in frühen Jahren einmal geäußerte Antrag auf **Aufnahme von Frauen** wurde nicht erwogen; die Satzung von 1923 bestimmte im Gegenteil erstmals, dass nur männliche Personen aufgenommen werden könnten. Zum „Ausgleich“ gab es im Alpenverein allerdings Ehefrauenausweise.

Das **Bayerländerheim** in der Bayerstraße 63, 1926 von *Josef Mall* geschaffen und von *Eduard Schmucker* ausgestaltet, bot Platz für 40 Personen. Es wurde zur Geschäftsstelle, zum Treffpunkt für kleinere Veranstaltungen; die **Alten Herren**, von *Oertel* 1927 als eigener Ausschuss mit eigenem Etat und mit über 200 Mitgliedern ins Leben gerufen, und die

Skiabteilung trafen sich dort; Absprachen für Unternehmungen und persönliche Treffen fanden statt. Die Bibliothek und die Sammlungen (Führer und Karten, Photographien, Briefe und Nachrichten) fanden Platz, ein Lesezimmer wurde eingerichtet, der Sektions- und der Aufnahmeausschuss tagten hier. Kurz, das Bayerländerheim wurde zum Heim der Bayerländer.

Ein wesentliches Element des Vereinslebens war - wie schon vor dem Krieg - die **Vortragstätigkeit**. Schon am 20. November 1918, eine Woche nach dem Waffenstillstand von Compiègne am 11. November, wurden wieder „Alpine Zukunftsgedanken“ vorgetragen. Ab 1919 nahm die Zahl der Vorträge rapide zu. Von 1919-1933 wurden in der Sektion jährlich durchschnittlich zwanzig Vorträge gehalten. Aber nicht nur das: Im Vereinsjahr 1924/25 hielten 17 Mitglieder Vorträge über 20 verschiedene Themen in mehr als 80 Sektionen oder in einem späteren Jahr der Rekord: 1930/31: 31 Mitglieder als Vortragende, 64 Themen, 104 Sektionen. Zu den Vortragenden gehörten die bekannten Bergsteiger ihrer Zeit.

Die „Vorführungen und praktischen Abende“ und die „Pflichtabende“ lebten 1924 wieder auf, das „Edelweißfest“ wurde 1921 begründet, die „Alten Herren“ trafen sich monatlich. Der jährliche Eröffnungsabend der Skiabteilung, das 25. und 30. Stiftungsfest wurden feierlich begangen. Eine Reihe geselliger Abende vereinigte die Mitglieder. Diese Abende wurden meist durch „Darbietungen“ von Bayerländern gestaltet. Die Gründungsmitglieder wurden geehrt. Mit einem Tanz schloss der gesellschaftlichen Rufes der Sektion würdige Abend. Gesellschaftliche Ereignisse größeren Stils waren auch ein jährlicher Bayerländerball und der „Maibockabend“, der den Schluss der Winterabende darstellte. „Alles gab sich mit voller Lust dem Tanzvergnügen hin und nur zu rasch schwanden die Stunden; der Schlusslandner um 2 Uhr kam viel zu früh.“

Doch 1929 wurden die Zeiten schlechter. „Zu fröhlichen Festen verlockten weder die Zeitverhältnisse noch das Verlangen unserer Münchner Mitglieder. Wir haben unsere festlichen Veranstaltungen auf die Edelweißfeste beschränkt.“

## 5. Die bergsteigerische Tätigkeit

Für die Jahre 1921-1945 hat *Franz Königer* mit Fleiß und Akribie alle Erstlingsbergfahrten zusammengestellt, die nach dem Krieg von Bayerländern ausgeführt wurden. Bei der Einstellung der Sektion zum Bergsteigen ist es nicht verwunderlich, dass viele erstklassige Bergsteiger aus ihr hervorgegangen waren. Man kann nicht alle nennen. *Peter Grimm* führt für die Bayerländer-Bergpioniere der zwanziger Jahre über 70 Namen an. Bayerländer erreichten viel im Streben, Berge der Welt, im Besonderen Achttausender im Himalaya zu besteigen.

In *Königers* Übersicht treten die hohe Zahl von **Wand- und Gratbegehungen** in unseren Alpen und vor allem das starke Aufkommen von **außer-alpinen Fahrten** in den Vordergrund, ein Zeichen für die selbst damals schon sichtbar werdende Überserschließung der Alpen. Hatten Bergsteiger und Kletterer vor dem 1. Weltkrieg reichlich Gelegenheit, noch unerschlossene Wände und Grate erstmalig zu begehen, so begann nach dem Weltkrieg neben der Lösung vieler Kleinprobleme an den verborgenen Seiten unserer Berge und in den bis dahin noch einsamen Berggruppen der Alpen eine Entwicklung, die man noch zu *Dülfers* Zeiten für unmöglich hielt. Was für den Fels galt, nahm *Wilhelm Welzenbach* ab Mitte der zwanziger Jahre für das Eis in Anspruch, indem er seine Ausrüstung systematisch für die Begehung steilster Eis- und kombinierter Wände einsetzte, bis mit der Durchsteigung der Nordwände der Grandes Jorasses, des Matterhorns und des Eigers ein vorläufiger Höhepunkt erreicht worden war, der erst nach dem 2. Weltkrieg überschritten werden konnte. Es fällt auf, dass sich in dieser Entwicklung die zwanziger von den dreißiger Jahren wesentlich unterscheiden. In dem ersten dieser beiden Jahrzehnte fanden Bayerländer noch bedeutend mehr Möglichkeiten für Erstbegehungen und Erstbesteigungen in den Alpen als im zweiten. Erstbesteigungen gab es in dieser zweiten Periode nahezu nicht mehr: Alle Berge und Gipfel waren bestiegen. Selbst Ungewöhnliches war schon vollbracht: Zusammenhängende Gratüberschreitungen von gewaltiger Länge an einem oder mehreren Tagen, Karumrahmungen, Doppelüberschreitungen von Gipfeln an einem Tag, überdurchschnittliche Fahrten im Alleingang usw. Unternehmungen wie die erste Überkletterung

des gesamten Wettersteinkammes vom Hochwanner bis zur Wetterstein-  
spitze an einem Tag, Piz Badile-Nordkante im Auf- und Abstieg an einem  
Tag, die Griesnerkar-Umrahmung an einem Tag, die Besteigung des  
Montblanc über den Peutereygrat im Alleingang, die winterliche Durch-  
querung der Alpen vom Montblanc bis zum Karwendel ebenfalls durch  
einen Alleingänger - um nur einige zu nennen. Die Jahresberichte Bayer-  
lands nennen im Zeitraum vom 1. Weltkrieg bis 1933 mehr als 160 Berg-  
steiger, die sich an über 800 Erstbegehungen und Erstbesteigungen betei-  
ligten.

Mit dem Anspruch auf Unvollständigkeit seien einige von „Bayer-  
lands Berg-Pionieren der zwanziger Jahre“, wie *Peter Grimm* sie nennt,  
(in ungeordneter Reihenfolge) aufgeführt: *Franz Nieberl, Herbert Eich-  
horn, Fritz Bechtold, Walter Stösser, Otto Herzog, Peter Müllritter, Karl  
Grünwald, Dr. Wilhelm Welzenbach* (Welzenbachskala), *Ernst von Sie-  
mens, Ludwig Steinauer, Willi Merkl, Franz Mosl, Hans Unger, Rudolf  
Peters, Anderl Heckmair, Werner Schaarschmidt, Friedl Brandt, Dr. Wil-  
helm von Redwitz, Willy von Bernuth, Georg Sixt, Emil Solleder, Leo  
Maduschka, Gustl Kröner, Fritz Schmitt, Dr. Emil Gretschmann* und an-  
dere, die es auch verdient hätten, genannt zu werden.

Mitglieder der Sektion Bayerland nahmen Unterstützungen des Al-  
penvereins und die Möglichkeit von Kursbesuchen kaum in Anspruch, da  
sie in der Regel erprobte Bergsteiger waren und ihre eigenen Kurse, ins-  
besondere Skikurse abhielten. Der Bayerländer Polizeihauptmann *Max  
Winkler* war Ausbilder in den Lehrwartkursen des Alpenvereins, der u.a.  
die Bayerländer *Hans Ertl, Oskar Krammer* und *Karl Sixt* im alpinen Ski-  
lauf unterrichtete.

Den Anfang der vom Alpenverein unterstützten **Expeditionen** mach-  
ten die beiden Forschungs- und Bergsteigerfahrten 1928 unter Leitung  
von *Hans Pfann* nach Bolivien in die Cordillera Real und unter Leitung  
von *Rickmer Rickmers* in den Pamir (Russisch-Deutsche Alai-Expedi-  
tion). Vom Alpenverein wurden die beiden von *Paul Bauer* 1929 und  
1931 geleiteten Versuche, den Kangchendzönga (Kantsch) erstmals zu  
besteigen, unterstützt ebenso wie die 1930 von *Prof. G. O. Dyhrenfurth*  
auf denselben Berg gerichtete Unternehmung.

Auch diese Aufstellung ist nicht vollständig; sie soll jedoch einen Eindruck vermitteln, wo in den Bergen der Welt Bayerländer aktiv waren.

## IV. Die Zeit des Dritten Reiches<sup>3</sup>

### 1. Politik und Vereinspolitik

1933 übernahm **Hitler** die Macht im Deutschen Reich. Es folgten massive Beeinflussungen aller Lebensbereiche, über die hier zu berichten nicht der rechte Ort ist. Einige Ereignisse, die den Alpenverein und das Bergsteigen berührten und beeinflussten, seien dennoch genannt.

Der Reichstagsabgeordnete Hans Frank wurde nach der Machtübernahme Justizminister in Bayern. Als Frank in Wien nationalsozialistische Propaganda betreiben wollte, wurde er vom österreichischen Bundeskanzler Dollfuß am 15. Mai 1933 ausgewiesen. Hitler verhängte daraufhin die sog. **1000-Mark-Sperre** oder **Ausreisesperre**, die Österreich unzugänglich machte und erst im August 1936 wieder aufgehoben wurde. Die Sperre bedeutete für den Alpenverein, für seine Mitglieder und vor allem auch für die Alpenvereinsstätten eine außerordentliche Belastung. Bergsteiger konnten nur auf Schleichwegen nach Österreich gelangen.

Die **Gleichschaltung** im Sport: Die reichsdeutschen Sektionen wurden 1933 in den „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)“ eingegliedert. Die Zweistaatlichkeit des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV)“ verhinderte eine völlige Gleichschaltung. Innerhalb des DRL wurde die „Fachsäule XI“, der „Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband (DBWV)“, eingerichtet, aus dem später der „Deutsche Bergsteigerverband (DBV)“ - auch „Fachamt für Bergsteigen“ genannt - als eigener Verband herausgelöst wurde. Sein Führer war *Paul Bauer*. *Bauer* saß gewissermaßen auf zwei Stühlen, er gehörte dem DBV und dem DuÖAV an. Als Führer des DBV beanspruchte er, der alleinige Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich zu sein. Damit kam er in Widerspruch zum DuÖAV. *Bauers* Zwitterstellung führte bis zum Anschluss Österreichs 1938, durch den die Zweistaatlichkeit aufgehoben wurde, zu fortwährenden Streitereien, die den Alpenverein schwer

belasteten. Nach 1938 wurde der dann „Deutscher Alpenverein“ genannte Alpenverein in den dann „Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“ eingegliedert, der DBV 1938 aufgelöst und *Paul Bauer* stellvertretender Führer des Deutschen Alpenvereins, dessen Sektionen „Zweige“ genannt wurden. Bayerland hieß nun: „Alpenvereinszweig Bayerland im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“.

Nachdem der Hauptausschuss des Alpenvereins am 14. Mai 1933 die Einfügung des Arierparagrafen in die Sektionssatzungen empfohlen hatte, übernahm ihn - anders als 1924 - auch Bayerland. Der Vorsitzende der Sektion, *Dr. Walter Hartmann*, wurde zu ihrem „Führer“. Dieser verlas in der Hauptversammlung am 13. Dezember 1933 die vom DBVW ausgearbeitete Mustersatzung und empfahl deren Annahme. Dies geschah einstimmig. Der **Arierparagraf** wurde damit rechtskräftig **in der Satzung** verankert.

Aus heutiger Sicht ist es mehr als erstaunlich, wie schnell sich auch in kleinen Vereinen Ideen, Wortwahl und Rhetorik den neuen Machthabern angepasst hatten, heißt es doch zum Beschluss im „Bayerländer“: „Das Jahr der nationalen Erhebung wird auch in der Geschichte unseres Sektionslebens immer einen Markstein bilden. Zwar ist die Zielstellung unserer Sektion, die scharfe bergsteigerische Leistung, die in gleichem Maße engste Gemeinschaft der Berggefährten, die völligen Einsatz der ganzen Persönlichkeit voraussetzt, nach wie vor gleichgeblieben. Ja, unser Streben hat durch die, nach glänzendem Sieg sich durchsetzende Weltanschauung unseres Führers Adolf Hitler, die das Heldische im Denken und Handeln der deutschen Menschen wieder in sein Ehrenrecht einsetzte, erst seine letzte und tiefste Anerkennung gefunden. Der alte, aus ursprünglicher Kampfesfreude und unstillbarem Tatendrang geborene Bayerländergeist weiß sich dem Wesen nach eins mit dem Kämpfergeist der nationalsozialistischen Bewegung. So war es denn ganz selbstverständlich, dass auch die Übernahme des Führergrundsatzes und des Rasengedankens ... Zustimmung fand.“

Die Fritz-Pflaum-Hütte wurde in **Griesner-Kar-Hütte** umbenannt, weil *Fritz Pflaum* Jude war.

Die von den Nationalsozialisten verhängten Maßnahmen beeinflussten das Innen- und Außenleben der Sektion erheblich.

## **2. Das Vereinsleben**

Das Vereinsleben der Sektion wurde durch gemeinsame Veranstaltungen in den Bergen, durch Sonnwendfeiern, Totenehrungen auf der Meilerhütte, Jubiläumsfeiern, Edelweißfeste, Faschingsbälle, Abfahrts- und Seilabfahrtsläufe, Vorträge und gemeinsame Bergfahrten geprägt. Wesentliches zur Festigung des Gemeinschaftsgeistes hatte 1934 die Errichtung einer eigenen Hütte, der „Skihütte am Rauhkopf“, beigetragen.

Das Edelweißfest war 1921 begründet worden. Es war zu einem festlichen Anlass geworden, der auch in schwierigen Zeiten beibehalten und Tradition wurde. Edelweißfeste führten die Mitglieder und deren Angehörige zusammen, dienten der Geselligkeit; hohe Gäste wurden begrüßt; der Vorsitzende fand Gelegenheit, einem größeren Kreis über das Geschehen des vergangenen Jahres zu berichten; die Feiern waren ein Zeichen der kameradschaftlichen Verbindung mit der Sektion, die Bayerländer mit Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft auszeichnete; besondere Verdienste wurden gewürdigt und Ehrungen ausgesprochen; mit Darbietungen konnten künstlerische Talente das Ihre zur Unterhaltung beitragen; der Jahresbericht über die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder wurde vorgelegt.

Zum Gedenken an die Gefallenen war 1922 unterhalb der Meilerhütte ein großes Kreuz in den Felsen gehauen worden. 1923 hatte zu ihrer Ehre eine Gedenkfeier auf der Meilerhütte stattgefunden, zu der das Lied „Vom guten Kameraden“ und das Deutschlandlied gesungen wurden.

Das Edelweißfest des Jahres 1935 war ein besonderes, da das 40-jährige Stiftungsfest der Sektion gefeiert wurde. Es stand schon ganz im Zeichen der neuen Zeit, als das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden als „Ausdruck erneuter Versicherung der Liebe zu Volk und Heimat“.

Ganz anders verlief neun Jahre später das Edelweißfest im Mai 1944, das mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen Verhältnisse in

vereinfachter Form im Sektionsheim stattfand. Wegen der beschränkten Raumverhältnisse musste auf die Beteiligung der Familienangehörigen verzichtet werden.

An die häufigen, auch anspruchsvollen und heiteren Veranstaltungen der Gründerjahre und der zwanziger und auch noch zu Beginn der dreißiger Jahre konnte man sich nur wehmütig erinnern.

### 3. Die bergsteigerische Tätigkeit

Kennzeichnete die Sektion Bayerland in den zwanziger Jahren ihre Einflussnahme auf die Entwicklung des Alpenvereins als eines Vereins der Bergsteiger, so lag ihre Stärke in den dreißiger Jahren in ihrer überaus reichen bergsteigerischen und schriftstellerischen Tätigkeit.

Sehr viel Arbeit und Mühe wurde auf die Auswertung der jährlichen Fahrtenberichte verwendet. Bei einem Mitgliederstand von etwa 600 Bayerländern (mit abnehmender Tendenz) wurden bis zum Beginn des Krieges jeweils etwa 400 Berichte abgegeben.

An Gemeinschaftsfahrten hat die Sektion bis zuletzt, als es dann überhaupt nicht mehr möglich war, festgehalten: „Frohe Bergerlebnisse und manch schöne Gipfelstunde im Bayerländerkreis sind all den Teilnehmern als lebhaftere Erinnerung daran geblieben. Der weitere Zweck dieser gemeinsamen Fahrten, neu beigetretene Mitglieder in das Sektionsleben einzuführen und ihnen den Anschluss in bergsteigerischer Hinsicht zu erleichtern, wurde bei der Durchführung wesentlich beachtet.“ – So war das früher.

Bemerkenswert ist der von *W. Rickmer Rickmers* angeregte und von *Walter Hartmann* und *Friedl Brandt* durchgeführte deutsch-englische **Bergsteigeraustausch** im Jahre 1936.

Bayerländer erreichten viel im Streben, Berge der Welt, im Besonderen auch die hohen Gipfel im Himalaya zu besteigen. Sie hatten Erfolge, viele erlitten den Tod. Geleitet von *Dr. Philipp Borchers* ging 1932 eine Andenfahrt des Alpenvereins hinaus, diesmal in die Cordillera Blanca.

1934 versuchte die „Deutsche Himalaja-Expedition“ - auch mit Unter-

stützung des Alpenvereins - unter Leitung von *Willy Merkl* vergeblich den Nanga Parbat zu besteigen. Alfred Drexel, *Willy Merkl*, *Willo Welzenbach*, Ulrich Wieland und sechs Sherpas kamen ums Leben. 1936 war das Jahr, in dem *Paul Bauer* die **Deutsche Himalaja-Stiftung** gründete. Sie spielte in den folgenden Jahren eine bedeutende politische Rolle und vor allem auch in den Bemühungen um die Besteigung des Nanga Parbat.



*Anderl Heckmair*

Nach der dramatisch verlaufenen Deutschen Nanga Parbat-Expedition 1937 mit 16 Toten, darunter die Bayerländer *Hans Hartmann*, *Günter Hepp* und *Peter Müllritter*, organisierte *Bauer* mit *Karl von Kraus* und *Fritz Bechtold* eine Rettungsexpedition zur Bergung der verunglückten Bergsteiger und erreichte dabei selbst das von einer Lawine verschüttete Lager IV (6185 m).

*Dr. Walter Hauser* und *Gefährten* führen 1935 zum Hoggar und nach Kanada, *Ludwig Steinauer* war im Hindukusch und am Demawend, *Eduard Beyschlag* im Hohen Atlas, *Stefan Zuck* und *Gefährten* 1937 in

Feuerland, *Toni Meßner* und *Marco Pallis* in Sikkim und im Garwhal-Himal. An nahezu allen „offiziellen“ Expeditionen des Alpenvereins nahmen Mitglieder der Sektion Bayerland teil oder leiteten sie sogar; es ist an dieser Stelle nicht möglich, alle diese Auslandsunternehmungen von Bayerländern zu dokumentieren. Wissenschaftliche Publikationen wurden veröffentlicht und die zahlreichen Berichte über die Expeditionen, die in den 20er und 30er Jahre unternommen wurden, waren beliebte Lektüre.

#### 4. Die Jungmannschaft

Bayerland hatte in den „Nürnberger Leitsätzen“ 1919 empfohlen, jede

Sektion solle eine Jugendabteilung ins Leben rufen. Der Sektion standen jedoch ihre eigenen Grundsätze im Wege; denn alle Bayerländer sollten ausübende Bergsteiger und womöglich hochtouristisch sein. Das waren aber Jugendliche im Allgemeinen nicht. Die Sektion hatte zwar 1918 schon beschlossen, eine Jugendabteilung einzurichten - aber nichts getan. Erst 1922 wurde der Plan verwirklicht; *Eduard Dietl* wurde zum Leiter gewählt. Ihm folgte 1925 *Adolf Deye* nach. Allmählich gewann die Jugend Einfluss, bis es zu einer scharfen Auseinandersetzung um die Bewirtschaftung der Meilerhütte kam. Obwohl der Alpenverein 1928 die Einrichtung von Jugendgruppen beschlossen hatte, entschloss sich die Sektion 1929, ihre Jugendgruppe wieder aufzulösen; *Welzenbach* und *Ammon* hatten das befürwortet. Ein Grund mag gewesen sein, dass die Meinung herrschte, „der Alpinismus der heutigen Jugend sei zum Klettersport reinsten Wassers herabgesunken“. Die Folge war, dass Bayerland keinen Nachwuchs hatte.

Weil das auf Dauer nicht tragbar war, wurde auf Vorschlag der Fahrtenwarte 1933 doch wieder eine Jugendabteilung eingerichtet; ihr Leiter wurde *Ludwig Steinauer*. Die Jugend trug in der Folge ganz wesentlich zum Gemeinschaftsleben der Sektion bei. Man fragt sich: „Warum nicht gleich?“ Unterstützt wurde *Steinauer* durch *Rudolf Krell*, *Fritz Schmitt* und *Otto Herzog*, der Kletterkurse leitete. Später übernahm *Richard Hechtel* diese Aufgabe. Die Jugendgruppe nahm an Zahl zu, die Touren, die sie bewältigte, wurden immer schwerer. Die Gründung der Jungmannschaft war ein großer Erfolg, das Nachwuchsproblem war gelöst.

Zu Kriegsbeginn war die Jungmannschaft auf 61 Mitglieder angewachsen, 31 waren zum Heeresdienst eingezogen. Dann erlosch die Berichterstattung der Sektion.

Die deutsche Jugend war in der Hitlerjugend organisiert. Deshalb konnte auch das Jugendbergsteigen nur im Rahmen der HJ durchgeführt werden: Jugendgruppen im DAV waren „HJ-Bergfahrtengruppen des DAV“. Seyß-Inquart, nach 1938 der Führer des Deutschen Alpenvereins, hatte dazu am 19. April 1940 mit der Reichsjugendführung eine „Grundsätzliche Dienstanweisung“ erlassen, die alle Einzelheiten der künftigen

Tätigkeit der Jugendgruppen festlegte.

Als besonders wichtige Aufgabe erkannte der Alpenverein neben der Förderung des Jugendbergsteigens die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht. Deshalb hatte sich der DAV die Aufgabe gestellt, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen. Im Jahresbericht 1939/40 erklärte der Alpenverein denn auch, stolz darauf zu sein, seine Arbeit in den Dienst der Wehrhaftmachung aller Deutschen stellen zu dürfen. Dem entsprechend waren 1940/1941 bei Bayerland 48 von 81 Jugendlichen verpflichtet und 1942 75 Prozent der jungen Bayerländer bei der Wehrmacht.

Es gibt keine Unterlagen, die mit einiger Sicherheit Auskunft darüber geben könnten, wie viele Mitglieder als Soldaten oder Zivilisten im Krieg den Tod gefunden hätten.

## 5. Das literarische Bayerland

Es ist schier unmöglich, in dieser Chronik die buchstäblich vielen Hundert Aufsätze, Bücher und Vorträge von Mitgliedern der Sektion Bayerland auch nur zu nennen. - Ein überaus reiches kulturelles und gesellschaftliches Leben kennzeichnete die Jahre bis zum Krieg.

So seien zumindest einige der bedeutenden **Titel und Autoren** (beliebig) ausgewählt: Menschen im Hochgebirge (*H. Baumeister*), Kaisermographie - Jüngste Erschließungsgeschichte (*F. Nieberl*), Berge und Heimat (*L. Trenker*), Die Laufschule (*M. Winkler*), Adolf Hitlers Wahlheimat (*W. Schmidkunz*), Weiße Berge - Schwarze Zelte (*K. Schuster*); weitere Autoren mit zahlreichen Titeln: *W. Rickmer Rickmers*, *H. Hoek*, *P. Hübel*, *J. J. Schätz*, *M. Winkler*; Kampf um den Himalaja (*P. Bauer*), Deutsche am Nanga Parbat (*F. Bechtold*), Kantsch-Tagebuch (*H. Hartmann*), Junger Mensch im Gebirg (*L. Maduschka*), Grill, gen. Kederbacher (*F. Schmitt*), Die Weiße Kordillere (*Ph. Borchers*), Willy Merkl - Ein Weg zum Nanga Parbat (*F. Schmitt*), Auf Kundfahrt im Himalaja (*P. Bauer*), Der Feuerberg (*M. Rohrer*), Führerlose Gipfelfahrten und Der Bergsteiger *Walter Stösser* (*P. Hübel*), Radwanderführer (*R. Rother*), Führerlose Gipfelfahrten (*H. Pfann*) und viele andere mehr. *Paul Bauer*

wurde in den X. Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles im damals ausgetragenen „Wettbewerb der freien Künste“ in der Rubrik „Literatur“ für sein Buch über die Kantsch-Expedition 1929 mit der olympischen Goldmedaille ausgezeichnet.

Die Veröffentlichungen von Beiträgen **in alpinen Zeitschriften** sind unüberschaubar. In den Jahren 1932/33-1942/43 publizierten Bayerländer über 450 Artikel und Aufsätze. In dem einen Jahr 1932/1933 schrieben 57 Autoren 120 Beiträge in alpinen Zeitschriften. Der „Bergkame-rad“ wurde 1933 eingestellt. Der „Bergsteiger“ diente ab 1934 unter dem Titel „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen“ als dessen amtliches Organ. In ihm ermahnte *Paul Bauer*, die Autoren müssten sich immer bewusst sein, dass sie dem Deutschen Bergsteigerverband und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angehörten und dass sie in allen ihren Lebensäußerungen den Geist und die Ziele dieser großen Gemeinschaft würdig vertreten müssen. *Helmuth Raithel* schrieb in „Sport der Wehrmacht“ über Fragen zur Ausbildung und Technik des Kletterns und des Skilaufs in der Wehrmacht, über Patrouillentraining, berichtete über Heeresmeisterschaften im Skilauf, über die Olympischen Winterspiele, stellte Standorte der Gebirgstruppen vor, erzählte auch über seine Rettungsaktion der „beiden Freys“ aus der Watzmann-Ostwand u.a. *Baron Peter von Le Fort* war Generalsekretär der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen, der als überzeugter Antisemit versuchte, jüdische Sportler von den Spielen fernzuhalten.

Der Krieg und seine Auswirkungen waren omnipräsent. Er begann sich auf das Zeitungswesen auszuwirken: „Wie auf allen Gebieten unseres Lebens sind auch im Bereich der Presse einschneidende Maßnahmen zur restlosen Kräfteerfassung erfolgt. Auf Grund der durch die Kriegslage erforderlichen Einsparungen werden, höheren Weisungen zufolge, ab 1. April 1943 die alpinen Zeitschriften: Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins - Der Bergsteiger - Allgemeine Schutzhüttenzeitung - Deutsche Alpenzeitung - Allgemeine Bergsteigerzeitung zu einer einheitlichen Zeitschrift zusammengefasst. Diese erschien ab 1. April 1943 im Verlag F. Bruckmann, München, unter dem Titel: „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins - Der Bergsteiger.“ Im letzten Heft des

Jahrganges 1944 musste der Verlag mitteilen, dass das alpine Schrifttum aus Kriegsgründen eingestellt werden müsse, die Mitteilungen daher nicht mehr erscheinen könnten. - Die letzte Nummer des Bayerländers erschien im November 1938, der letzte Jahresbericht der Sektion Ende 1943.

Die Zahl der **Vorträge** innerhalb und außerhalb der Sektion in den Jahren 1932/33-1942/43 war vergleichbar mit denen in den zwanziger Jahren. Die größte Zahl wurde 1932/33 erreicht: 36 Vortragende hielten 67 Vorträge außerhalb Bayerlands und 22 Vorträge in der Sektion. Es blieb nicht aus, dass vor besonderem Publikum spezielle Vorträge über Bergsteigen und Sport in der „neuen Zeit“ gehalten wurden.

**Schaffende Künstler und Photographen, Filmschaffende und Filmkritiker** trugen maßgeblich zum **kulturellen Leben** Bayerlands bei. Einige Filme des Bergfilmponiers Arnold Fanck haben Kultniveau erreicht, etwa „Die Weiße Hölle vom Piz Palü“ mit Leni Riefenstahl. Oder Filme, in denen Bayerländer mitwirkten: Der Dämon des Himalaja (*G. O. Dyhrenfurth*) oder Kampf um den Himalaja (*P. Müllritter, F. Bechtold*). *Adalbert Holzer, Gustl Kröner, Josef Schmid-Fichtelberg, Fritz Bechtold, Hans Müllritter* und viele andere sollten besondere Erwähnung finden. *Julius Trumpp* hingegen spielte als Schriftleiter des „Bayerländer“, als Schriftleiter des Fachamts Bergsteigen und als Buch- und Filmkritiker eine parteiliche Rolle.

## 6. Das Ende

Am 13. Juli 1944 wurde das Bayerländerheim durch Bomben zerstört. Alles, was in ihm und dem Archiv aufgehoben und gelagert war, wurde vernichtet. Nur die Bücherei, die rechtzeitig vorher nach Prien am Chiemsee beim Mitglied *Eugen von Clauß* ausgelagert worden war, konnte gerettet werden.

Die Zeit des „3. Reiches“ neigte sich dem Ende zu. Es ist hier nicht der Ort, darüber zu berichten.

## Die Jahre von 1945 bis 1990

Die Bedeutung, die die Sektion Bayerland dem Bergsteigen zumaß, machte sie bis zum 2. Weltkrieg zu einer sehr wichtigen Sektion im Deutschen Alpenverein. Warum?

Die Sektion Bayerland war die erste Sektion im Alpenverein, die das aktive Bergsteigen in den Mittelpunkt ihres Tuns stellte und dies in ihrer Satzung festschrieb, während der Alpenverein sagte: „Der Alpenverein ist kein Verein von Bergsteigern.“ Er wollte lediglich als Freund der Berge die Kenntnisse von den Alpen erweitern und ihre Bereisung erleichtern. Die Grundhaltung der Sektion Bayerland war die Triebfeder für alle ihre Bestrebungen, auch den Alpenverein zu bewegen, ein Verein von Bergsteigern zu werden.

Nach dem 2. Weltkrieg ist die Sektion Bayerland eine andere geworden, nicht ganz, aber in manchen Bereichen. Der Kern der Sektion Bayerland blieb aber weiterhin das Bergsteigen der strengen Richtung.

### I. Die Ära Fritz Schmitt<sup>4</sup>

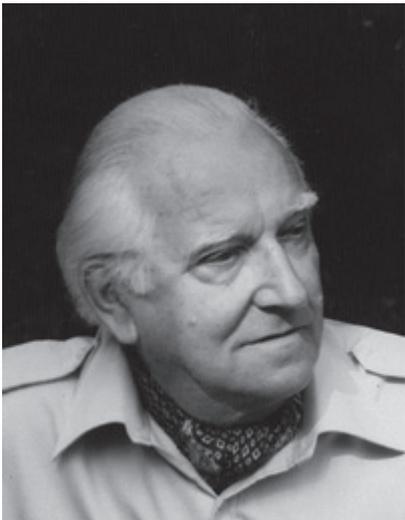
#### 1. Die Wiederbegründung der Sektion

Nach dem Verfassungsgesetz vom 8. Mai 1945 wurden die NSDAP und alle ihr angeschlossenen Organisationen und Einrichtungen aufgelöst. Der **Deutsche Alpenverein** und seine Sektionen wurden **verboten**.

Dennoch kamen in verschiedenen Städten Alpenvereinsvertreter zu Beratungen zusammen. In München sammelten sich maßgebende Sektionsvertreter, um über die Neugründung eines „Alpenvereins München“ zu beraten. Eine Direktive des Alliierten Kontrollrats untersagte jedoch einen derartigen Zusammenschluss. Neue örtliche Vereinigungen wurden jedoch gestattet. Daraufhin schlug **Fritz Schmitt** als Vertreter der Sektion Bayerland einen „**Alpenklub Bayerland e.V.**“ vor. Nachdem *Dr. Walter Hartmann*, Bayerlands Vorsitzender seit 1932, als ehemaliges Mitglied der NSDAP als Federführender nicht in Frage kam, übernahm *Fritz Schmitt* diese Aufgabe.

**Fritz Schmitt** war für die Sektion Bayerland und den Deutschen Alpenverein sehr wesentlich. Er war ein engagierter, impulsiver und sensibler Mensch. Er tat alles, um die Ziele, die er für den Alpenverein und seine Sektion Bayerland verwirklichen wollte, zu erreichen. Der Sektion Bayerland war *Fritz Schmitt* von den ersten Anfängen nach dem Weltkrieg bis 1953 ein tatkräftiger und unvergessener Vorsitzender.

*Schmitt* berief zu seiner Unterstützung *Dr. Richard Hechtel* und *Hans*



*Fritz Schmitt*

*Reimer*. Gemeinsam unternahmen sie es, die **Entnazifizierung, die Lizenzierung und Registrierung** des geplanten Alpenklubs zu erreichen. Die Entnazifizierung bedeutete die „Säuberung“ von allen Einflüssen des Nationalsozialismus und war Voraussetzung für die Aufnahme jedweder Tätigkeit im öffentlichen Raum, die Lizenzierung war zur Genehmigung der beabsichtigten Wiederbegründung der Alpenvereins-Sektion Bayerland erforderlich. Die Registrierung erfolgte beim Stadtamt München. Im März 1946 erging an alle Münchner Sportvereine die Weisung, für alle Mitgliederversammlungen die Ge-

nehmigung des Polizeipräsidiums einzuholen. Zudem musste bis zum 15. jeden Monats ein Tätigkeitsbericht abgeliefert werden. Am 20. Januar 1947 erging schließlich vom „Military Government – Liaison and Security Office“ die **Genehmigung zur Abhaltung einer Versammlung** am 31. Januar 1947.

Die Versammlung am 31. Januar 1947 im Café Victoria am Maximiliansforum war die **Gründungsversammlung des „Alpenklubs Bayerland e.V.“**. Am 7. August 1947 wurde der Alpenklub Bayerland vom Polizeipräsidium München lizenziert und am 27. November 1947 im

Vereinsregister registriert. Damit war die (ehemalige) Sektion Bayerland als „Alpenklub Bayerland e.V.“ offiziell wiedererstanden.

In einem ersten Rundschreiben im August 1947 informierte *Fritz Schmitt* die Mitglieder über das Geschehen, das nach zahllosen Sitzungen, Anträgen und Gesuchen zum Erfolg geführt hatte. Er informierte über die Gründungsversammlung, deren Teilnehmer sich zu den bergsteigerischen Idealen Bayerlands bekannt hatten.

Zahlreiche erfreute Zuschriften über das Wiedererstehen der Sektion wurden zugesandt. **Beitrittserklärungen** gingen ein. Der Aufnahmeausschuss überprüfte sie bezüglich ihrer NS-Vergangenheit mit dem Ergebnis, dass 103 Bewerber als unbelastet, 15 als entlastet und 22 als Mitläufer angesehen und wieder aufgenommen wurden. Belastete Altmitglieder wurden abgelehnt; manche äußerten sich erbittert.

Wie der Alpenklub Bayerland waren auch die übrigen Alpenklubs einzelne voneinander unabhängige Vereine ohne ein gemeinsames Dach, wie es der Alpenverein vor seinem Verbot dargestellt hatte. Die lizenzierten bayerischen Alpenklubs wurden am 18. Mai 1947 zu einem regionalen Verband, der „**Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine in Bayern (LAG)**“, zusammengeschlossen. Die LAG war in München gegründet und als Vertretung der angeschlossenen Sektionen anerkannt worden. *Fritz Schmitt* hatte wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Zu Mitgliedern der Vorstandschaft der LAG wurden *Paul Hübel*, *Oskar Krammer* und *Carl Dorfmueller* gewählt. Die LAG entwickelte u.a. einen Verteilungsplan von Lebensmitteln und Hilfsgütern für die Bewirtschaftung der Alpenvereinshütten, an dem auch die sektionseigenen Hütten teilnehmen konnten.

Um die allseits herrschende Mangelwirtschaft zu überwinden, war 1947 der **Marshallplan** als Hilfe für die notleidende Bevölkerung ins Leben gerufen worden. Mit Hilfe des Marshallplans entwickelte die LAG u.a. einen Verteilungsplan von Lebensmitteln und Hilfsgütern für die Bewirtschaftung der Alpenvereinshütten, an dem auch die sektionseigenen Hütten teilnehmen konnten. Um die Wirtschaft zu fördern, führten die Westalliierten im Juni 1948 die **Währungsreform** durch. Die Deutsche

Mark (DM) wurde Zahlungsmittel. Allmählich zeigte die Währungsreform Früchte; im Mai 1950 entfielen die **Lebensmittelkarten**.

Eine **1. Mitgliederversammlung** des Alpenklubs Bayerland fand am 21. April 1948 im **Klublokal** in der Fraunhoferstr. 9 statt. Das war dem Polizeipräsidium bereits am 15. November 1947 pflichtgemäß mitgeteilt worden. An der Versammlung nahmen 82 der nunmehr 250 Mitglieder des Vereins teil. Manche der behandelten Tagesordnungspunkte waren schon Routine wie die eines längst bestehenden Vereins: Angelegenheiten der Hütten, Vorträge, Bücherei, Fahrtenwesen, Kassenbericht etc.

In der **1. Ordentlichen Hauptversammlung** am 1. Dezember 1948 konnte *Fritz Schmitt* bekannt geben, dass die Sektion nunmehr als „**Sektion Bayerland des Alpenvereins e.V.**“ bestehen könne. Er konnte das wohl so sagen, weil er als einer der sog. „**Zwölf Apostel**“ an der Wiederbegründung des Alpenvereins wesentlich mitgewirkt hatte. (Letztlich wurde der „**Deutsche Alpenverein**“ am 31. Januar 1951 in das Registergericht München eingetragen.) Das Sektionsleben war bunter geworden. Über Literarisches und Geselliges, über hervorragende Bergtouren wurde unter „Fahrtenwesen“ berichtet, die Finanzen waren in Ordnung, Ehrenmitglieder wurden ernannt, beim ersten Edelweißfest 1949 (seit 1944) wurden 165 Jubilare geehrt, Preise in Skirennen gewonnen, *Eugen Oertels* Grab († 1944) wurde hergerichtet, Beschwerden über eine „zu scharfe Handhabung der grenzpolizeilichen Bestimmungen“ wurden vorgebracht: War es doch verboten, die zehn Meter von der Neuen zur Alten Meilerhütte (und umgekehrt) zu gehen. Strafen waren bereits verhängt worden.

## 2. Das Sektionsleben

Das Vereinsleben normalisierte sich. Die Hauptversammlungen fanden in verschiedenen mehr oder minder geeigneten Räumen diverser Gaststätten statt, da auch des Hofbräuhaus zerstört war. Der Mitgliederstand betrug rund 350 Mitglieder und 40 Jungmannschaftler.

Zum fünfzigjährigen Bestehen der Sektion Bayerland kam 1949 die **Festschrift „Bergsteigen als Lebensform“** heraus. Sie war um Jahre verspätet erschienen, weil die Besatzungsmächte die Drucklizenz erst

1949 vergeben hatten. Die Autoren der Beiträge sind die vergangener Zeiten, die *Fritz Schmitt* in seinen Betrachtungen wiederbelebt. Die Schrift atmet den klassischen Geist Bayerlands. Trotz der schwierigen Zeit wurde 1949 auch das „**Illustrierte Faschingsblatt – Der unsterbliche Bayerländer**“ herausgegeben.

Lichtbildervorträge wurden gehalten, der Fasching auf der Rauhkopfhütte gefeiert, am Edelweißfest wurden zahlreiche Jubilare geehrt, besondere Bergfahrten wurden hervorgehoben, die Mitarbeit im Alpenverein war erheblich, der Zustand der Hütten und die Finanzen wurden besprochen, das erste Jahrbuch des DAV nach dem Krieg erschien. Der Club alpiner Skiläufer (CAS), ein „Kind“ der Sektion, wurde eingeladen. *Toni Heimbach* unternahm mit der Jungmannschaft eine Bergfahrt im Ortlergebiet. Launige Ansprachen wurden gehalten. Das „Seilheft“ erschien in 16. Auflage, Hochtouristenführer der Westalpen wurden herausgegeben. Die Hütten wurden, so gut es ging, versorgt. Eine Biwakschachtel wurde her- und in der Watzmann-Ostwand aufgestellt. So ging es in Variationen noch längere Jahre.

### 3. Ausklang und Abschied

*Fritz Schmitt* hatte sich seit dem Ende des Krieges neun Jahre in gewiss schwerer Zeit mit großer Einsatzfreude und Umsicht der Wiederbegegründung des Alpenvereins und der Sektion Bayerland gewidmet, immer im Bestreben, die Ideale einer bergsteigerischen Kultur in Verein und Sektion zu verankern. Nun suchte er nach einem Nachfolger. In der Hauptversammlung vom 20. Januar 1954 begründete *Fritz Schmitt* - 48-jährig - sein Rücktrittsgesuch mit beruflicher Überlastung und dem Hinweis darauf, dass es an der Zeit sei, einen jüngeren, tätigen Bergsteiger an die Spitze der Sektion zu stellen. Die Sektion nahm seinen Rücktritt an und ernannte ihn zu ihrem **Ehrevorsitzenden**, dem zweiten nach *Eugen Oertel*. *Fritz Schmitt* sagte: „Ich bedanke mich artig, erlaube mir aber auch zu bemerken, dass ich mich für eine derartige Titulierung noch nicht verkalkt genug fühle.“

## II. Die Jahre 1950-1990

Das Bayerländerheim der Sektion war am 13. Juli 1944 den Bomben zum Opfer gefallen. Alles, was in ihm und dem Archiv darin aufgehoben und gelagert war, war vernichtet und verloren. Die Quellen, aus denen für die Chroniken 1895-1945 geschöpft werden konnte, waren die regelmäßig herausgegebenen Jahresberichte und die Sektionsmitteilungen „Der Bayerländer“, dessen 58. Heft 1938 als letztes erschienen war. Die Informationen für die Jahre 1945-1953 entstammen dem Nachlass von *Fritz Schmitt*. Während die Herausgabe der Jahresberichte nach dem Krieg eingestellt worden war, wurde „Der Bayerländer“ seit 1954 mit dem 59. Heft, gestiftet von *Fritz Schmitt*, in unregelmäßigen Abständen wieder aufgelegt. Quellen für die 36 Jahre von 1954-1990 sind demgemäß dünn und bestehen - abgesehen von den wenigen „Bayerländer“-Heften - im Wesentlichen aus Protokollen und Rundschreiben, die im neuen Sektionsarchiv, das 2008 angelegt wurde, unregelmäßig und unvollständig gesammelt wurden und noch der Ordnung bedürfen. Die folgende Sektionsgeschichte ist der Quellenlage entsprechend recht unterschiedlich in Form und Inhalt. Sie ist für die Zeit 1954-1990 eine subjektiv empfundene Sektionsgeschichte, die in manchem unvollständig und lückenhaft sein wird und der gründlichen Recherche bedürfte.

### 1. Das Sektionsleben

Die Sektion Bayerland war nach dem 2. Weltkrieg eine andere geworden, nicht ganz, aber in manchen Bereichen. Insbesondere die Geselligkeit war vor allem im Vergleich mit der der Gründerjahre bis zum 1. Weltkrieg und auch noch später nüchterner, sachlicher geworden, obwohl es durchaus auch Höhepunkte gab.

In der „Festschrift zum sechzigjährigen Bestehen der Sektion Bayerland“ reflektiert *Fritz Schmitt* 1955 über 60 Jahre Bayerland; über die Situation des Bergsteigens; über „Mensch-Gruppe-Masse“, ein Thema, das heute so aktuell ist, wie es schon damals zu sein schien; und er benennt Aufgaben, die schon immer und zu jeder Zeit gültig waren: „Es kommt nicht so sehr auf das Erreichen an als auf das Erstreben.“

Für die Vereinsgeschichte markant ist die im Folgenden geschilderte „Irrfahrt“ der Sektionsunterkunft. Sie zeigt, wie schwierig sich die unmittelbare Nachkriegszeit gestaltete. Der Kartensaal im Hofbräuhaus, seit 1910 Vortragsaal der Sektion, war wie das Bayerlandheim durch Bomben zerstört. So begann eine Odyssee durch die unterschiedlichsten Lokalitäten: die Gaststätte im Holzkirchner Bahnhof; der „Blaue Bock“ in der Blumenstraße; ein Tisch im Hofbräukeller in der Inneren Wiener Straße; dann wurden durch die Besatzungsmacht alle Zusammenkünfte verboten; dennoch traf man sich zwanglos zuerst im Nebenraum „St. Adelheim“ in der Schwemme des Hofbräuhauses; dann in der Gaststätte Heck; weiter in der Gaststätte Süß; dann im Salvatorkeller. Die Gründungsversammlung am 31. Januar 1947 fand im eiskalten Café Victoria am Max-II.-Denkmal statt. Bald nach der Neugründung traf man sich in einem Rückgebäudezimmer des Gasthauses Fraunhofer. 1949 ging's wieder in den Blauen Bock. Im Herbst 1950 konnte man in das wiederhergestellte Hofbräuhaus zurückkehren, allerdings zunächst in den modern hergerichteten „Terrassensaal“, bis schließlich Jahre später der Kartensaal wieder ausgebaut wurde.

Der Kartensaal blieb der Sektion immerhin noch bis 1971 erhalten, bis der Wirt des Hofbräuhauses erklärte, dass Bayerland (wie auch Hochland) nicht mehr erwünscht wäre. Die Sektion veranstaltete daraufhin mehrfach Edelweißfeste im Hofbräuhauskeller am Wiener Platz oder auch im Pschorr-Keller, Theresienhöhe. Die jüngeren Bayerländer trafen sich zeitweilig im Weißen Bräuhaus. Schließlich wurde ab 1972 der große Jugendraum im Alpenvereinshaus für lange Jahre das „Heim“ der Sektion. Die Vorstandssitzungen und die Jungmannschaftsabende hatten freilich bereits seit Anfang der sechziger Jahre im Jugendraum stattgefunden. Die Geschäftsstelle der Sektion befand sich mit der Führer- und Kartensammlung und der Bibliothek im Alpenvereins-Haus; dort wurden auch der AV-Schlüssel und die Schlüssel für die Rauhkopf- und Eibenstockhütte ausgegeben.

Einige Schlaglichter aus der Zeit von 1954-1988, über die in den Hefen des „**Bayerländer**“ berichtet wird, mögen das vielgestaltige Leben der Sektion veranschaulichen:

- Häufig sind Glückwünsche zu hohen Geburtstagen wie die von *Franz Nieberl* zum 90., *Dr. Walter Hartmann* zum 65., *Dr. Anton Schmid* zum 90. oder *Fritz Schmitt* als Schriftleiter der DAV-Mitteilungen und der beliebten „Jugend am Berg“ zum 75. Geburtstag. Beiträge zum Gedenken an bedeutende Sektionsangehörige wurden geschrieben etwa für *Dr. Fritz Pflaum*, *Walter Stösser*, *Hans Pfann*, *Josef Schindler*, *Bertl Pflugmacher*, *Dr. Emil Gretschmann*, *Georg von Kaufmann* oder *Dr. Paul Preuß* oder auch für *Willi Zeller*, der am 21. September 1957 am Fleischbank-Nordpfeiler im Alleingang abgestürzt war. Auch die allfälligen Nachrufe gaben oft ein anschauliches Bild vom Leben der einzelnen Bayerländer.

- Besondere Tage wie die zum 50. oder 60. Bestehen der Sektion oder der zum 50. der neuen Meilerhütte wurden besprochen. Herausgehobene Edelweißfeste wurden gewürdigt, etwa weil eine Kapelle aufspielte, gesungen wurde und die Jungmannschaft einen Sketch vortrug. Gelobt wurde eine Weihnachtsfeier, die die Jungmannschaft gestaltete und zu der sie einlud.



*Walter Hartmann*

- Betrachtungen erschienen z.B. von *Eugen Oertel* über „Ewigkeitswerte des Alpinismus“ oder über „Bayerland und die Frau“. Protestiert wurde gegen weitere Bergbahnen.
- Sektionsabende fanden jeden Mittwoch (November bis Juni) statt - bekannte, weniger bekannte und auch sehr bekannte Vortragende gestalteten das umfangreiche und vielseitige Programm; die Jungmannschaft traf sich monatlich. Auch der zwölköpfige Aufnahmeaus-

schuss tagte bei Bedarf monatlich. Eine erfreuliche Aktivität zeigte die Jungmannschaft, die ihre Mitgliederzahl unter der einsatzfreudigen Leitung von *Rudi Ellgas*, seit 1975 Jungmannschaftsleiter, verdoppelt hatte.

- Betrachtungen über Bohrhaken, über den neuen „drive“ im Fels, über die alpine Literatur und den Naturschutz erschienen ebenso wie zum Alleingang im Sommer und Winter, zum Mountain-Biken und Berg-radeln, zum Verhältnis Bergsteiger und Jäger oder über das Eis der Erde oder die Gletscherforschung in der Antarktis.
- Für Bayerland ganz wesentlich sind die zahlreichen Beiträge über Bergfahrten. Über die Jahre 1968-1978 wird im „Bayerländer“ sogar fast ausschließlich über Bergfahrten berichtet.
- Bekannt erscheint auch heute noch, was *Fritz Riethmüller* zur allgemeinen Hüttensituation in seinem Fahrtenbericht von 1966 schrieb: „Ich besuche seit vielen Jahren keine überfüllten Hütten mehr, in denen der Bergsteiger nichts, der Zechenmacher alles gilt. Ich biwakiere daher im Sommer und Winter.“

Im Folgenden werden aus den **verfügbaren Protokollen und Rundschreiben** des zu betrachtenden Zeitraumes einige Geschehnisse genannt, die für das Sektionsleben der Jahre 1950-1990 wichtig waren:

- Für die Sektion entscheidend war die Übergabe der **neuen Meilerhütte** an die Sektion Garmisch-Partenkirchen. Die Übergabe zu bewerkstelligen war das beherrschende Thema in der Amtszeit des Vorsitzenden *Fritz Weidmann*. Die Übergabe der Hütte erfolgte am 1. Januar 1973, die der Materialeilbahn im September desselben Jahres. Die Instandsetzung und Renovierung der **alten Meilerhütte** beschäftigte die Sektion in der Amtszeit des Vorsitzenden *Walter Welsch* noch einige weitere Jahre. Näheres wird im Kapitel „Die Hütten der Sektion“ erläutert.
- Der Vorsitzende *Walter Welsch* erklärte: Durch die Übergabe der Hütte seien nicht nur die Finanzen der Sektion saniert worden; was aber auch wichtig sei, wäre die Gedankenfreiheit der Sektion, die durch die immerwährenden Auseinandersetzungen um die

Meilerhütte z.T. stark eingengt war. Die Diskussionen seien nun unbelasteter, freier und für andere Probleme aufgeschlossener. Dank der Sesshaftigkeit vieler Bayerländer im neuen Vereinslokal im AV-Haus und der durch Sektspenden angeregten „Fidelitas“ von *Carl O. Koch* belebte sich die Geselligkeit im Verein zu wohlthuender Frische. - Bei der Aufzählung von Problemen der Sektion komme man nicht darum herum, auch das Problem der Frauenaufnahme anzusprechen. Zu welchem Ergebnis die Diskussion darüber führen werde, würde die Diskussion der nächsten Zeit erweisen. *Anderl Heckmair* und *Oskar Bir* befürworteten die Aufnahme von Frauen.

- Das von der Hauptversammlung in Würzburg 1976 beschlossene „Grundsatzprogramm zum Schutz des Alpenraumes“ wurde bei guter Beteiligung in einem Diskussionsabend besprochen. Das Ergebnis dieser Aussprache wurde in einer Stellungnahme dem DAV übermittelt. Die Vorschläge gingen in eine neue Fassung des Grundsatzprogrammes ein. Das DAV-Grundsatzprogramm trug damit auch die Handschrift der Sektion Bayerland.
- Der Ausschuss der Sektion hatte das Vorhaben „Bau von Almwirtschaftswegen im Rotwandgebiet“ ausführlich diskutiert, um wenigstens zu verhindern, dass einer der Almwirtschaftswege in unmittelbarer Nähe der Rauhkopfhütte gebaut würde. Der Vorstand richtete sich in Schreiben an den Deutschen Alpenverein, an das Landesplanungsministerium sowie an den Bund Naturschutz, um gegen diesen Wegebau zu protestieren. Im Endergebnis wurde erreicht, dass das Rotwandgebiet in Ruhezone C des Alpenplanes verblieb und der Bau des Wirtschaftsweges neben der Rauhkopfhütte unterblieb.
- In der Fritz-Pflaum-Hütte wurden im Tagesraum ein neuer Holzfußboden sowie im Eingangs- und Vorratsraum ein Steinfußboden verlegt. Der Materialtransport erfolgte mit zwei Hubschrauberflügen. Damit ist die Hütte, die wegen der Verkehrserschließung des Kaiserbachtals vor allem im Frühjahr wesentlich stärker besucht wird als in früheren Jahren, den verstärkten Anforderungen wieder gewachsen.

- Der DAV änderte 1972 die Sektionsleitung: Bisher bestand der Vorstand aus 14 Mitgliedern. Seitdem gibt es - wie auch heute noch - einen „Vorstand mit dem 1. und 2. Vorsitzenden, dem Schatzmeister, dem Schriftführer und dem Vertreter der Sektionsjugend (später kam noch der Naturschutzreferent hinzu)“ und einen „Beirat“, der aus (neun) Sachwaltern besteht.
- Der Deutsche Alpenverein lud 1978 zu einem Symposium „Einführung des VII. Schwierigkeitsgrades beim Klettern“ ein. „Die Diskussion über Sportlichkeit und Fairness beim Bergsteigen hat einen solchen Stand erreicht, dass das Problem in den alpinen Vereinigungen zur Diskussion gestellt werden sollte.“ Bayerland beteiligte sich.
- In einer anderen Diskussion stimmten 13 von 17 Ausschussmitgliedern für und zwei gegen die Anbringung von Sicherheitsstandhaken.

Wie eingangs erwähnt, wird eine gründliche Recherche in allen Rundschreiben und Protokollen der Sektion weiteres Erwähnenswertes zu Tage fördern.

## 2. Die Jungmannschaft

### 2.1 Die Jungmannschaft 1946-1964

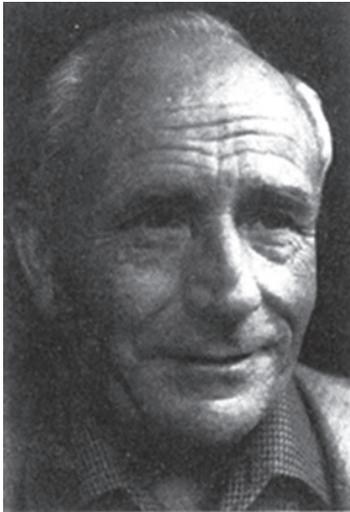
Die Jungmannschaft musste 1946 beim Kreisjugendring München-Stadt registriert werden. Beigelegt werden mussten u.a. die Spruchkammerbescheide der Lizenzträger und die Erklärung, weder absichtlich noch sonstwie die verwerflichen Praktiken der Hitlerjugend am Leben zu erhalten. Im August 1946 gab es im Rahmen der Entnazifizierung für die Jahrgänge ab 1919 eine Jugendamnestie, etwas später die Weihnachtsamnestie für Kriegsbeschädigte. Die **aus dem Kriege heimgekehrten Jungmänner** nahmen begeistert am Sektionsleben teil.

Als Vereinsvorstand hatte sich *Fritz Schmitt* in seiner Ansprache zum Edelweißfest am 17. Mai 1950 an die Jungmannschaft gewendet, sich ihrer Bedeutung bewusst zu sein, neben der Technik auch den rechten Geist weiterzuentwickeln. Er fragte: Ist die geistige Entwicklung mit der Leistungskurve gestiegen? Für *Fritz Schmitt* war Bergsteigen Romantik, Ringen um den Berg, Kameradschaft, für ihn war Bayerland der Träger

bergsteigerischer Ideale, um durch sie die Entwicklung des Alpinismus steuern und beeinflussen zu können.

Jugend und Jungmannschaft waren getrennte Gruppen mit jeweils einem eigenen Leiter, zusammen waren es etwa 60-70 Mitglieder. **Leiter der beiden Gruppen** waren bis 1964: *Dr. Karl Mägdefrau, Toni Meßner, Dr. Kurt Hausmann, Carl Dorfmüller, Hans Ellner, Fritz Schmidt, Jakob Sonnleitner, Bertl Schaller, Adolf Steindl, Adolf Schmid, Krystof Zlatnik, Toni Heimbach, Helmuth Raithel.*

Einige Schlaglichter mögen die Jungmannschaft jener Jahre beleuchten: Regelmäßige Jungmannschaftsabende im **Sektionslokal** in der



*Hans Unger*

Fraunhoferstraße; die Jungmannschaft bekam aktives Stimmrecht in der Sektion; Übernachtungsgebühren für Rauhkopfhütte und Eibenstockhütte betragen DM -.40; 1954 wurden für die Jungmannschaft 500 DM bereitgestellt; ein besonderer Arbeitseinsatz ergab sich 1956 nach der Rückgabe der Fritz-Pflaum-Hütte.

Im Jahr 1953 enden die systematischen Aufzeichnungen über das Wirken der Jungen in der Sektion und über ihre Bergfahrten. In der Zeit von 1953-1964 ist nur über den „Bayerländer“ etwas zu erfahren.

Die Jungmannschaft war viel unterwegs. So wurden etwa in dem einen Jahr von November 1952 bis November 1953 von ihr 1226 Gipfel bestiegen: 132 höher als 3000 m, 34 höher als 4000 m. Die Anfahrt zu den Talorten der zahlreichen Bergfahrten wurden meist mit dem Fahrrad gemacht. Jungmannschaftler hatten schwierigste Fahrten ausgeführt. Einige besondere Bergfahrten aus dieser Zeit waren: 1. Winterbegehung der direkten Hochwanner-Nordwand; 7. Begehung der Punta Civetta NW-Wand; Große Zinne N-Wand; Piz

Badile NO-Wand und Abstieg über die Kante; Predigtstuhl direkte W-Wand, 2. Begehung; Musterstein Kubanek-Spindler im Winter; Tofana di Roces S-Wand solo; Monte Rosa und Lyskam Gesamtüberschreitungen; Mt. Blanc Sentinelle Rouge; Mt. Blanc Peutereygrat solo; Langkofel N-Kante solo; 1. Winterbegehung der Nordverschneidung der Lalidererwand; Aiguille-Blanche NO-Wand; Laliderer dir. Nordwand (Rebitsch), 7. Begehung; Laliderer-N-Verschneidung, 11. Begehung; Schlüsselkar SO-Wand im Winter; Westliche Zinne N-Wand; Fox-Kante an der Guglia; Salbitschyn S-Grat; im Winter Bernina NO-Wand und Bumiller-Pfeiler am Piz Palü; alle Monte Rosa Gipfel mit Ski; und viele andere große Touren. Die Begehungen lesen sich teilweise wie die Pause-Touren „Im Extremen Fels“. Häufige Namen (im Fels) waren u.a. *Horst Trautmann, Fritz Weidmann, Willi Zeller, Toni Reiter*.

1955 wurden Gemeinschaftsfahrten mit Kundfahrtscharakter nach Korsika oder Spitzbergen usw. vorgeschlagen. Unternommen wurden einige, so etwa 1955 durch *Krystof Zlatnik* zum Mont Blanc oder eine Osterfahrt in die Zillertaler Alpen mit dem Leiter *Adolf Schmid* oder mit *Helmuth Raithel* eine „Expedition“ in den Hohen Atlas.

Einen Aufschwung hatte die Jungmannschaft in den fünfziger Jahren erlebt, als viele **Bergsteiger von Sachsen** nach Bayern wechselten und mit ihren Erfahrungen und Fähigkeiten das Leben bereicherten. Höhepunkte waren immer Unternehmungen in den Dolomiten und den Westalpen.

*Anmerkung des Verfassers:* Ich bin 1958 der Sektion beigetreten. Der damalige Leiter der Jungmannschaft, *Helmut Raithel* (1958-1964), der in dieser Position *Toni Heimbach* nachfolgte, betreute eine aktive Jungmannschaft, die fleißig anspruchsvolle Bergfahrten und viele Skitouren unternahm. Ich hatte zum Beispiel Gelegenheit, im Jahre 1960 an einer Begehung der Haute Route von Chamonix nach Saas Fee teilzunehmen. Mein Auftrieb war nicht zu bremsen, meine Begeisterung in diesen Bergen grenzenlos, meine Kraft ungestüm. Eine der letzten großen Taten des Jungmannschaftsleiters war, dass er im Jahre 1962 eine **Expedition nach Alaska** unternahm. Alaska war in jener Zeit für uns nicht näher als der Mond. Die Erstbesteigung des **Mount Russel** wurde von den Amerikanern gewürdigt. 1964 schlug mich *Helmut Raithel* zu seinem Nachfolger vor.

## 2.2 Die Jungmannschaft 1964 – 1979

Von *Helmut Raitzel* war der neuen Jungmannschaft gewissermaßen auf den Weg gegeben, wieder nach Alaska zu fahren; es gäbe dort Berge, so schön, so verlockend, so schwer. So machten sich im Mai und Juni 1964 vier Jungmannschaftler auf den Weg. Sie kamen heim mit der Erstbesteigung des Mooses Tooth und einer recht schnellen Besteigung des Mount McKinley.

Die Bergfahrten der Jungmannschaft waren vielfältig und bunt. Bleibenden Eindruck machte die große Gemeinschaftsfahrt 1964 ins Bergell. Der Toten wurde jährlich an der Meilerhütte gedacht. Die Grundlage des Lebens unserer Jungmannschaft war die Liebe und Leidenschaft zu den Bergen, das Streben, in ihnen zu leben, die Persönlichkeit an ihnen zu entfalten und zu prägen: Es war eine sehr romantische Einstellung. Einer notierte: „Es war ein schönes, reiches Jahr - dankbar sind wir, dass es trotz all der großen Fahrten ohne Unfall blieb; und froh und glücklich sind wir, dass das Jahr erfüllt war in unseren Bergen.“ Solcher Art war das Bergsteigen der Jungen. In ungebremster Begeisterung, kaum etwas anderes kennend. Damals waren die anderen sportlichen Verführungen, wie Kajakfahren, Drachen- oder Gleitschirmfliegen, auch die bislang ungeahnten Möglichkeiten, die Berge der Welt kennenzulernen, bei weitem noch nicht so ausgeprägt wie heute. Es war einfacher damals, eine Jungmannschaft zu haben und zu führen.

Erwähnenswert sind auf jeden Fall die Seilabfahrtsläufe von der Pflaumhütte zum Brotzeitfelsen im Griesner Kar und die „Abfahrtsrennen“ vom Taubensteinsattel zur Rauhkopfhütte hinunter, ein Gaudium immer für alle – mit anschließendem Hüttenfest. Der alte *Hans Unger*, der Hüttenwart, wurde bewundert, wie er den Büchsenhang mit Bravour hinunterschwang.

Während der Großen Gemeinschaftsfahrt in die Westalpen im Jahre 1966 entstand die Idee, ein Jungmannschaftsbuch zu führen. Die Idee wurde in die Wirklichkeit umgesetzt; sogar die von 1964 bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Fahrten wurden nachgetragen. Die Bücher wurden später von den Jungmannschaftsleitern *Heinz Köbrich* und *Rudi*

*Ellgas* bis zum Jahre 1979 weitergeführt; sie stehen heute - neunbändig - im Bücherschrank der Eibenstockhütte und sind ein unersetzbarer Schatz der Erinnerungen an jene Zeit.

Aber schon 1968 wurde bemerkt, dass die Zahl der Jungmannschaftler abnahm. Der Begriff des „**Altjungmannschaftlers**“ wurde geboren. Diese JM-Senioren hatten eine wichtige Funktion; stellten sie doch die Verbindung zwischen der Jungmannschaft und den älteren Sektionsmitgliedern her.

Im Jahre 1969 übernahm **Heinz Köbrich** die Jungmannschaft. Auch er war ein glühender Liebhaber der Berge. *Heinz* fuhr Wochenende für Wochenende in die Berge, nahm von den Jungen mit, wer wollte. Zum Beispiel machte er im Jahre 1971 29 Gemeinschaftsfahrten, an denen sich viele der Jung- und Altjungmannschaftler beteiligten. Er unternahm auch große Gemeinschaftsfahrten in die Westalpen und die Dolomiten. *Heinz* war ein eingefleischter Tourenfuchs. Markant waren seine trockenen Bemerkungen, die er bei jeder Gelegenheit machte. Er unternahm Expeditionen in den Hindukusch, nach Afrika und beteiligte sich an der **Jubiläumskundfahrt 1970** in die Anden.

In den Jahren 1973 und 1974 führte **Heinz Claus** die Jungmannschaft. Er setzte die Tradition der vielen Wochenendfahrten fort, erweiterte aber das Spektrum um einige Höhlenbefahrungen. Auch führte er Wochentreffs im Buchenhainer Klettergarten ein und machte das Klubhaus der „**Turngemeinde München**“ zugänglich.

Überschattet war die Kameradschaft durch tödliche Unfälle: *Eckart Hansmann* 1968, *Elmar Hanel* 1971 und *Dieter Klein* 1973.

*Heinz Claus* übergab im Jahre 1975 die Leitung der Jungmannschaft an **Rudi Ellgas**. Der bewahrte die Gemeinschaft nicht nur vor dem „Zerbröckeln“, sondern führte sie zu neuen Höhepunkten: Die Mitgliederzahlen stiegen, Talente wurden entdeckt und gefördert. Das ist seinem unermüdlichen Einsatz für seine Jungen zu verdanken und, dass seine Frau *Guggi*, die Seele des Ganzen, die Männerwelt mit ihrem fraulichen Charme prägte, während Rudi sie mit väterlicher Strenge führte.

*Rudi* hatte einen hervorragenden Stellvertreter, **Günter Schweißhelm**. **Fips**, wie er genannt wurde, unterstützte ihn leidenschaftlich, seine Begeisterungsfähigkeit wirkte auf die Jungen. Manche Unternehmung wurde zum klassischen Dauerbrenner, etwa die Fahrt ins Bergell oder die große Pfingstfahrt (1977 mit 18 jungen Teilnehmern).

Letztlich diente aller Einsatz dazu, den Jüngeren die Sicherheit und das Selbstvertrauen zu selbständigen Unternehmungen zu vermitteln. Die, die nur einem Modesport („Gib dem Trott einen Tritt“) huldigten, kamen nicht an. Diejenigen aber, die einmal Feuer gefangen hatten, entwickelten sich erstaunlich rasch.



*Heinz Köbrich*

*Rudi* beklagte, dass die Verbindung zu den Älteren der Sektion mehr und mehr verloren gegangen sei. Der Grund war auch darin zu suchen, dass die früher am Leben der Jungmannschaft so rege beteiligten Altjungmannschaftler sich anderen Aufgaben ihres Lebens - Familie und Beruf - zuwandten oder unabhängig von den Jungen ihre Touren machten. Fast jeder hatte inzwischen ein eigenes Auto.

*Günther Rinberger* verunglückte 1976 an der Steinkarlspitze und *Heinz Köbrich* kam 1977 in einem Stein Schlag an den Achselköpfen ums Leben.

*Rudi* und *Guggi* und *Fips* waren die Leitbilder ihrer Jungen. Bisweilen erweckten sie den Eindruck einer großen Familie mit all ihren Freuden und Kümernissen. Sie alle lebten ihr Bergleben, bis mit einem Schlag alles zu Ende war.

Unter Leitung von *Walter Welsch* wurde 1979 eine Bergfahrt unter starker Beteiligung von Jungmannschaftlern in den **Kaukasus** organisiert, für die meisten die erste Fahrt in die großen Berge der Welt. Der

Elbrus war schon bestiegen, Stimmung und Kondition gut, als am 14. Juli 1979 an der Schchara die Dreierseilschaft *Stefan Meisenberger, Willi Sigl* und *Richard Stumhofer* tödlich abstürzte.

*Rudi* und *Fips* legten ihr Amt als Jungmannschaftsleiter nieder. Der Tod der drei war zu viel für sie. Nahezu fünf Jahre hatten sie sich engagiert, um eine funktionierende Gruppe junger Bergsteiger aufzubauen - und vor allem zusammenzuhalten. Für die Sektion folgte eine schwere Zeit. Es war nicht möglich, einen geeigneten Nachfolger für die beiden zu finden. So blieb die Jungmannschaft mehr als **ein Jahr ohne Leitung**.

### 2.3 Die Jungmannschaft 1980 – 1990

Schließlich taten sich 1981 *Wolfgang Brehmer, Christoph Hawlitschek* und *Wolfgang Melle* zusammen, um der langsam zerfallenden Jungmannschaft neues Leben zu geben. Doch was vorher war, wurde nicht wieder erreicht.

Sie konnten immerhin 13 Fahrten durchführen, allerdings mit geringer Teilnehmerzahl; zu klein war die Zahl der verbliebenen aktiven Jungmannschaftler. Auch an Neuzugängen haperte es, obwohl das Bergsteigen einen nie gekannten Zulauf erlebte, obwohl es noch nie so viele Extremkletterer gab, noch nie so viele Skitourengeher.

Warum ging dieser „Boom“ an Bayerland so spurlos vorbei? Eine befriedigende Antwort zu finden, ist sicher nicht einfach. Die Tatsache, dass keine Frauen in die Sektion aufgenommen wurden, spielte sicher eine nicht zu unterschätzende Rolle. In ihrer Unzufriedenheit hatten die Jungmannschaftsleiter, unterstützt von sieben Jungen, im Oktober 1980 den Antrag auf Frauenaufnahme gestellt. Das war nicht der erste Antrag, der an die Sektion gestellt - und abgelehnt worden war. 1975 war vom neuen Vorsitzenden gesagt worden: „Wir sind der Meinung, dass alles dafür spricht, Frauen aufzunehmen: Gleichberechtigung, Grundgesetz und die Leistungsfähigkeit vieler Bergsteigerinnen. Aber es gibt ein entscheidendes Argument dagegen: **Wir mögen nicht!**“ Die Sektion war noch nicht reif.

Über die Jahre 1982 und 1983 gab es keine Berichte der Jung-

mannschaft. *Christoph Hawlitschek „Tschecki“* oder „*Jacky*“ war bei der 1. Trainingsexpedition des Alpenvereins am 12. Oktober 1983 im nächtlichen Zeltbiwak durch eine Lawine am Churen Himal ums Leben gekommen. Am 5. August 1988 stürzte sein Bruder *Michael* am Trisul tödlich ab. Die beiden *Wolfgang Brehmer* und *Melle* versuchten, Sektion und Jungmannschaft durch gemeinsame Fahrten zu verbinden. Anfänglich gelang das, doch die Jungen verliefen sich, machten getrennte schwere Bergfahrten, *Jackys* Tod überschattete die Gemeinschaft. - *Wolfgang Melle* wurde 1989 erster Vorsitzender der Sektion.

Um gemeinsame Bergfahrten der Bayerländer, die bislang zusammen mit der Jugend eingerichtet waren, wieder zu beleben, beschloss die Sektion, **Gemeinschaftsfahrten** unter wechselnder Führung auszuschreiben. Das besorgte in den Jahren 1983 und 1984 *Walter Welsch*. Die Fahrten wurden „von oben“ organisiert, doch fehlte das Gemeinschaftsgefühl. Die Situation war unübersichtlich. Jungmannschaftsfahrten, Gemeinschaftsfahrten der Sektion, selbst organisierte Fahrten verschiedener Freundesgruppen, einzelne Unternehmungen mit Expeditionscharakter, die von wechselnden Jungmannschaftsleitern unternommen wurden, gaben kein klares Bild. Jungmannschaftsleiter in diesen Jahren waren *Roland Wanckerl*, *Tilo Dittrich* und *Andreas Wagner*. Mit den Jahren ohne klare Zuordnung wurden aus Jungmannschaftsleitern mehr und mehr Jugendreferenten.

### 3. Das Bergsteigen in der Sektion

Es gibt in der Bayerland-Literatur eingehende Übersichten über das Bergsteigen der Bayerländer, insbesondere über die Erstbegehungen und Erstbesteigungen von Anbeginn an bis zum Ende des 2. Weltkrieges. Es sind viele Hunderte „Erst...“ in Fels und Eis und in den Bergen der Welt. Nach dem 2. Weltkrieg wurden derartige Statistiken nicht mehr weitergeführt. Die Sektion benötigte einen *Franz Königer* oder einen *Fritz Schmitt*, um all die seit dem Krieg eingelaufenen Fahrtenberichte statistisch auswerten zu können.

Von Bayerländern wurden überall in der **Welt Berge** bestiegen, natürlich vornehmlich in den Alpen. Es ist unmöglich, diese (unendlich) vielen

Bergfahrten der Sektionsmitglieder oder auch nur die der Jungmannschaft zu benennen oder gar zu werten. Viele Bayerländer zog es auch hinaus in die außeralpine Bergwelt.

Einerseits nahmen sie an **internationalen Unternehmungen** teil, andererseits gingen Auslandsfahrten von der Sektion oder einzelnen Mitgliedern aus. Um nur einige der erfolgreich angestrebten internationalen Ziele zu nennen, an denen Bayerländer teilnahmen, seien (in ungeordneter Reihenfolge) genannt: Annapurna IV (7525 m), Carstensz-Pyramide (4885 m), Chimborazo (6300 m), Gangapurna (7450 m), Glacier Dome (7135 m), Aconcagua (6961 m), Annapurna IV (7525 m), Gangapurna (7450 m), Huascarán (6768 m), Kilimanjaro (5895), Monja Grande (5320 m), Mt. McKinley (6190 m), Mt. Kenia (5199 m), Noshaq (7492 m), Pik Kommunismus (7495 m), Pik Korshenewskaja (7105 m), Pik Lenin (7134 m), Ruwenzori (5109 m), Sajama (6542 m), Satopanth (7075 m), Talung Peak (7350 m), Uludoruk (4135 m), Yerupaya (6672 m).

Von der Sektion veranlasste **Gemeinschaftsfahrten** waren: 1962 – Alaska: Mt. Russel (3505 m); 1964 – Alaska: Mooses Tooth (3142 m) und McKinley (6193 m); 1965 – Grönland; 1970 – Jubiläumsfahrt zum 75-jährigen Bestehen der Sektion: Salcantay (6264 m) und Huascarán (6768 m); 1979 – Kaukasus: Elbrus (5642 m); 1988 – Jungmannschaft: Nevado Chitaraju (6036 m).

Bayerländer führten eigenständig Auslandsbergfahrten in nahezu allen Berggebieten der Welt durch. Allein die Aufzeichnungen im „Bayerländer“ geben für den betrachteten Zeitraum etwa 30 unterschiedliche Unternehmungen an.

Basis der Berichterstattung sind allein die Fahrtenberichte, die von immer weniger Mitgliedern abgegeben werden. Besondere Fahrten wurden allerdings auch in anderen Bergsteigerpublikationen dokumentiert. Eines kann festgestellt werden: Bayerländer haben viele auch der anspruchsvollsten Touren in Fels und Eis „gemacht“. Als Maßstab kann dienen, dass die einstmaligen „letzten Probleme“ der Alpen – Eiger-, Matterhorn- und Grandes Jorasses-Nordwände – nicht nur einmal, sondern mehrfach begangen wurden.

## **4. Die Fritz-Pflaum-Hütte und die Meilerhütten**

Die Hütten einer Sektion sind Teil ihres Gemeinschaftslebens. In den vorangegangenen Ausführungen wurde ihnen kein eigenes Kapitel gewidmet. Zwei Ausnahmen gehen jedoch davon ab. Die Fritz-Pflaum-Hütte und die Alte Meilerhütte haben ihr eigenes Schicksal erlebt und die Neue Meilerhütte gar hat einiges im Leben der Sektion verändert.

### **4.1 Die Fritz-Pflaum-Hütte<sup>5</sup>**

Nach dem 2. Weltkrieg und dem Verbot des („großdeutschen“) Deutschen Alpenvereins ging der gesamte Hüttenbesitz in Österreich den deutschen Sektionen zunächst verloren. Das Bundesministerium für Finanzen in Wien hatte 1947 den Hofrat Professor Martin Busch zum „Verwalter der Reichsdeutschen Hütten“, nun im Eigentum des österreichischen Staates, ernannt. Im Herbst 1949 durften erste Deutsche wieder in die bislang verschlossene Alpenrepublik Österreich einreisen; doch erst 1951 konnten sie „ihre reichsdeutschen“ Hütten besuchen und nach dem „Bestandsvertrag“ als Pächter verwalten. Nachdem am 15. Mai 1955 der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet worden war, war es am 11. Mai 1956 endlich so weit: 143 Hütten (die sog. „Westhütten“) wurden aus dem Bestandsvertrag entlassen und den Sektionen des Deutschen Alpenvereins zurückgegeben. So auch die Fritz-Pflaum-Hütte.

In der Folgezeit wurde mit der Restaurierung mit Hilfe des alten (österreichischen) Hüttenwarts Thomas Haunholter und des neuen (deutschen) *Franz Rieß* begonnen. Die Probleme, die sich in der Folgezeit auftraten, waren im Grunde die gleichen, die auch heute noch bestehen.

Mehr zu lesen gibt es in der „Geschichte der Fritz-Pflaum-Hütte“, die zu deren 100jährigem Bestehen von der Sektion Bayerland herausgegeben wurde.

### **4.2 Die Neue Meilerhütte**

Die Übergabe der Neuen Meilerhütte an die Sektion Garmisch-Partenkirchen war ein für die Sektion Bayerland sehr entscheidendes Projekt. Die Erhaltung der baulichen Substanz und die Probleme der Versorgung, die immer noch mit Mühen erfolgte, hatten die Sektion Bayerland völlig

überfordert. An eine Materialseilbahn hatte man wohl gedacht, sie war aber finanziell nicht machbar.

In der Hauptversammlung **1969** wurde ein Antrag, „grundsätzlich mit der Abgabe der Meilerhütte einverstanden zu sein“, mit 49 Stimmen angenommen. Der Vorstand wurde beauftragt, mit interessierten Sektionen zu verhandeln.

Dies geschah. Die Sektion Garmisch-Partenkirchen zeigte sich unter der Bedingung, eine Materialseilbahn müsse errichtet werden, interessiert. Verhandlungen wurden mit ihr, dem Deutschen Alpenverein und der Sektion Bayerland geführt und **1971** unterschrieben. Die bau- und naturschutzrechtliche Genehmigung der Materialseilbahn wurden beantragt. Nach einer Ortsbesichtigung 23. Juni 1971 wurde die Baugenehmigung erteilt; die Auftragsvergabe erfolgte. Die Materialseilbahn wurde **1973** fertiggestellt und die Hütte der Sektion Garmisch-P. anlässlich der traditionellen Totengedenkfeier am 29. September 1973 übergeben.

Damit war die Sektion von einer bedrückenden Last befreit. Die Materialseilbahn als Voraussetzung für die Erhaltung der Hütte war fast ausschließlich *Georg Steiners* Werk. Er war nicht nur 25 Jahre lang Hüttenwart der Meilerhütte, sondern wirkte auch als Vorstand der Sektion. Er gehörte zu den Bayerländern, die ein Leben lang als echte Bergsteiger ins Gebirge gingen und damit dem bergsteigerischen Gedanken Bayerlands Geltung verschafften. *Georg Steiner*, Mitglied der Sektion seit 1926, wurde 1973 die Ehrenmitgliedschaft der Sektion Bayerland verliehen.

*Fritz Weidmann* nahm das Ende seiner Vorstandstätigkeit **1975** zum Anlass, Bilanz zu ziehen. Er erinnerte daran, dass das die Sektion beherrschende Thema die Meilerhütte gewesen sei, deren Erhaltung die Sektion Bayerland völlig überfordert habe. Die Sektion könne sich nun wieder stärker auf ihr ursprüngliches Gründungsziel, die Pflege des Bergsteigens, besinnen. Er dankte allen, die an der Aufgabe mitgewirkt hatten.

### **4.3 Die Alte Meilerhütte**

Nachdem die Neue Meilerhütte an die Sektion Garmisch-P. übertragen worden war, ergab sich die Verpflichtung, die alte Hütte nicht

verfallen zu lassen, sondern sie als sektionseigenes Heim zu erhalten.

Die Meinungen der Sektionsmitglieder über eine Erhaltung der Alten Meilerhütte waren 1974 geteilt, einerseits bezweifelte man die Erhaltungswürdigkeit und befürchtete hohe Erhaltungskosten, andererseits wäre die Hütte als Winterraum und als Schulungsraum für Jugendkurse des DAV bedeutsam. Die Sektion beschloss letztlich die Erhaltung der Alten Meilerhütte.

Die bautechnische Begutachtung stellte 1975 den schlechten Zustand der Alten Meilerhütte fest, befürwortete aber die Sanierung als Winterraum für die Neue Meilerhütte und als Schulungsraum. Wegen der der Allgemeinheit dienlichen Zweckbestimmung wurde ein Zuschuss vom Alpenverein beantragt. *Klaus Bierl* wurde Hüttenwart.

Eine Besprechung von Vertretern des Alpenvereins, der Sektion Garmisch-P., der Berg- und Skischule und der Sektion Bayerland führte **1976** zu folgendem Ergebnis: Die Alte Meilerhütte soll als Winterraum erhalten bleiben und gleichzeitig als Ausbildungsraum für Kurse des DAV ausgestattet werden. Der DAV übernimmt den Innenausbau und dessen Unterhalt. Den zukünftigen Unterhalt der Hüttensubstanz trägt die Sektion Bayerland.

Die Renovierung der Alten Meilerhütte wurde **1977** abgeschlossen. Die Hütte konnte renoviert und erhalten werden, sie bleibt im Eigentum der Sektion Bayerland und steht der Allgemeinheit, besonders der Jugend und den Winterbergsteigern zur Verfügung.

Dreißig ausschließlich jüngere Bayerländer nahmen an der traditionellen **Totengedenkfeier** am 24./25. September 1977 an der Meilerhütte teil, die ihren besonderen Charakter dadurch hatte, dass erstmals die renovierte Alte Meilerhütte benutzt werden konnte. Die Alte Meilerhütte war ein Schmuckstück geworden. Die Hoffnung wurde ausgesprochen, dass die Hütte in diesem Zustand recht lang erhalten bliebe. Des ehemaligen Hüttenwarts *Bertl Pflugmacher*, der unmittelbar nach dem Kriege Hüttenwart und in diesem Jahr gestorben war, wurde gedacht.

# Die Jahre von 1990-2020

## Bayerland ändert sich

In einer Anmerkung zum Beginn der Zeit nach dem 2. Weltkrieg war gesagt worden, die Sektion Bayerland sei nach dem Krieg eine andere geworden, *nicht ganz*, aber in manchen Bereichen. Der Kern der Sektion Bayerland sei aber weiterhin das Bergsteigen der strengeren Richtung geblieben. Diese Bemerkung kann hier wiederholt werden, aber mit dem Unterschied, dass die Sektion Bayerland zu Beginn der neunziger Jahre und in der darauffolgenden Zeit *eine ganz andere* wurde. Dabei blieb aber das Wesentliche der Sektion, sich dem Bergsteigen der strengeren Richtung zu widmen, erhalten. Auf den Wandel und die Beständigkeit soll im Folgenden eingegangen werden. Nicht zuletzt beruht der Titel dieser kurzen Darstellung der Geschichte unserer Sektion auf diesen Wesenszügen. Zunächst sei jedoch auf den Wandel eingegangen.

### I. Frauen werden Mitglieder der Sektion Bayerland

Die ganz wesentliche und die Sektion und ihr Leben beeinflussende Veränderung war die Aufnahme von Frauen in die Sektion. Ein kurzer Rückblick sei dazu gestattet.

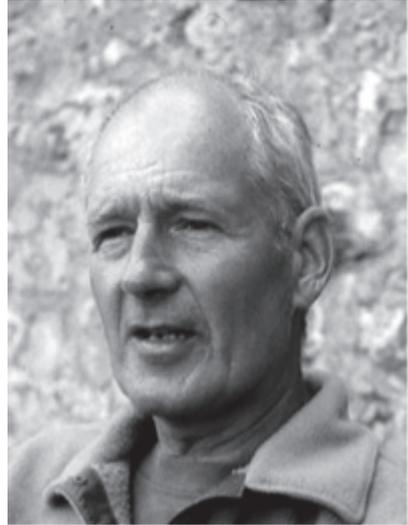
#### 1. Der Antrag

Der Sektionsausschuss hatte schon im Sommer 1899 den Antrag gestellt, Damen aufzunehmen; er war damit aber in der Hauptversammlung glatt durchgefallen. 1903 lautete die Aufnahmebedingung: „ausübender Alpinist“; dem wurde 1923 „männlich“ hinzugefügt. Ehefrauenausweise änderten nichts an der grundsätzlichen Bestimmung. Dabei blieb es viele Jahrzehnte, obwohl das Thema „Frauen im Alpinismus“ viele bewegte.

Es gab einzelne „Altmitglieder“, die 1973 die Frauenaufnahme befürworteten: *Anderl Heckmair* in einem Brief und *Oskar Bir* in einem Antrag, der aber abgelehnt wurde. Ebenso stellten auch Jungmannschaftler einen formlosen Antrag, der unberücksichtigt blieb. In einem Rundschreiben 1975 stellte der neu gewählte Vorsitzende *Walter Welsch* fest, die

Sektion komme nicht darum herum, auch das Problem der Frauenaufnahme anzusprechen. Das waren die ersten Anfänge in den 1970er Jahren.

Virulent wurde es im nächsten Jahrzehnt. An einem Sprechabend im Januar 1981 zum Thema wurde über einen Antrag der Jungmannschaft diskutiert, in der Satzung das Wort „männlich“ bei der Bestimmung über die Mitgliedschaft zu streichen. Das Argument „Viele Gründe mögen für die Frauenaufnahme sprechen ... nur ein Grund spricht dagegen: Wir wollen nicht!“ sei reine Willkür.



*Fritz Weidmann*

In der folgenden Hauptversammlung 1981 ergab die Abstimmung über den Antrag der Jungmannschaft: 31 Stimmen gegen Frauenaufnahme, 27 Stimmen für Frauenaufnahme, 3 Stimmenthaltungen. Eine Satzungsänderung hätte zwei Drittel der Stimmen bedurft – somit blieb alles „beim Alten“.

Im nächsten Jahr 1982 stellte der Vorstand den Antrag zur Aufnahme von Frauen. Die Abstimmung ergab: 25 Stimmen für Frauenaufnahme, 24 Stimmen gegen Frauenaufnahme, 5 Stimmenthaltungen. Der Antrag war wegen der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit abgelehnt. Für die Jungmannschaft sagte *Wolfgang Melle*, die Attraktivität der Sektion wäre höher, wenn Frauen aufgenommen würden.

Im Dezember 1989 stellte der Ehrenvorsitzende *Fritz Weidmann* erneut den Antrag: „Es werden ausübende Bergsteiger und Bergsteigerinnen strengerer Richtung aufgenommen“. Der Antrag wurde in der Mitgliederversammlung am 13. Februar 1990 mit sechs Gegenstimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Der Bann war gebrochen. Am

**24. September 1990** wurden *Annette Longo* und *Sybille Seyfried Luber* als erste Frauen in die Sektion aufgenommen.

Das war der bedeutendste Wandel im Leben der Sektion Bayerland.

## **2. Frauen übernehmen wichtige Sektionsämter**

Frauen übernahmen in der Folge wichtige Sektionsämter: Referentinnen waren für Sportklettern *Judith Tillmann*, für die Jugend *Judith Tillmann* und *Annette Vogt*; für die Kindergruppe sorgte *Judith Tillmann*, für Naturschutz *Elisabeth Ellgaß*; *Kinga Rehm* war Tourenwart; Schriftführerinnen waren *Daniela Schmid* und *Natalie Vogel*.

Bis heute haben Funktionen in der Sektionsleitung *Inge Olzowy* seit 2007 im Ältestenrat; seit 2015 leitet *Nicole Eckert* die Kindergruppe und *Inge Olzowy* als 2. Vorsitzende die Sektion; *Yvonne Koch* ist seit 2017 Mitglied im Aufnahme-Ausschuss und ebenfalls seit 2017 fungiert *Sabine Baumgärtner-R.* als Rechnungsprüferin.

## **3. Festvortrag „25 Jahre Frauen bei Bayerland“**

Im Februar 2016 hielten *Nicole Eckert* und *Kathrin Redl* anlässlich des Jahrestages der Aufnahme von Frauen in die Sektion einen Festvortrag „25 Jahre Frauen bei Bayerland – ein Grund zum Feiern“. In einer Retrospektive zeigten sie Beispiele von Frauen, die für die Entwicklung des Frauenbergsteigens maßgebend waren, um dann aber die Frauen vorzustellen, die in der Sektion Bayerland Bedeutung hatten und haben. Sie nannten jeweils Beispiele aus verschiedenen Spielarten des Bergsteigens und Bergsports: die „normale“ Alpinistin *Barbara Schöppe*, die Sportkletterin und Europameisterin *Kathrin Gründler*, die Erstbegeherin *Ricarda Spiecker*, die Expeditionsbergsteigerin und Bergführerin *Yvonne Koch* und die Vorstandsdamen *Natalie Vogel* und *Annette Vogt*. Sie nannten ferner: *Sybille Seyfried Luber*, *Annette Longo*, *Judith Tillmann*, *Inge Olzowy*, *Carola Enzesberger*, *Teresa Gotzler*, *Julia Bolesch* und schließlich sich selbst: *Nicole Eckert* und *Kathrin Redl*.

## II. Die Sektion öffnet sich für Kinder, Frauen und Familien

### 1. Die Satzung wird geändert

Ganz ohne Formalitäten ging das freilich nicht: Die **Vereinsatzung musste geändert** werden. Sie legt in ihrer heute gültigen Fassung vom 13. März 2017 folgendes fest:

§ 2 „Vereinszweck“ sagt, das Bergsteigen „besonders für die Jugend und die Familien [ist] zu fördern und zu pflegen“ und, dass „auf die Chancengleichheit von Männern und Frauen“ zu achten sei. In § 3 „Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks“ wird die „Heranziehung eines leistungsfähigen Bergsteigernachwuchses durch umfassende Jugend- und Familienarbeit“ betont. Der entscheidende § 9 „Aufnahme“ bestimmt: „Es werden nur ausübende Bergsteiger strengerer Richtung aufgenommen. Familien, Ehepaare und Lebensgemeinschaften können aufgenommen werden, wenn wenigstens ein Elternteil oder ein Partner die Aufnahmebedingung erfüllt.“ Die Sektion hat in Übereinstimmung mit den Frauen auf die „gendergerechte“ Formulierung „Bergsteiger\*innen“ verzichtet (80. Bayerländer, S. 413). In § 13 „Abteilungen“ ist festgelegt: „Für Jugendbergsteiger, Junioren, Jungmannen und Kinder können nach Bedarf eigene Gruppen eingerichtet werden.“

Seit der Aufnahme von Frauen und in der Folge auch von Partnern und Familien ist **das Spektrum der Sektionsmitglieder** vielfältiger geworden. Stand 2020: 95 aller 350 Mitglieder sind weiblich (27%), 58 Mitglieder sind jünger als 26 Jahre (17%), 26 Kinder sind jünger als 10 Jahre (8%). Die Zahl der Familien wächst: Das Interesse an Kinder- und Jugendarbeit und an einer Familiengruppe ist groß, der Bedarf ist da.

### 2. Die Kindergruppe 1996-1999

Nach § 13 der Satzung ist eine der „eigenen Gruppen“ die **Kindergruppe**. *Judith Tillmann* hatte die von ihr gegründete Kindergruppe von 1996-1999 geleitet.

*Judith Tillmann* hatte neben der Kindergruppe auch 1993-2003 das

Sportklettern in der Sektion betreut. Sie setzte sich mit den Begriffspaaren „Bergsteigen“ und „Bergsport“ intensiv auseinander. So war ihre Intention für die Ausrichtung der Kindergruppe kinder-sportlich. Ihre Kinder (6-12jährig) machten Kletterwettkämpfe, leichte und schwere Klettersteige, Mehrseillängenrouten im Gebirge und Eiskurse, Sportklettern an künstlicher Kletterwand. Als Judith aufhörte, ergab sich für lange Jahre eine „Kinderpause“.

### 3. Jugendgruppe und Kids-Climbing

2008 begann *Walter Lackermayr*, sich um die Jugend im Verein zu kümmern. Er sammelte Jugendliche um sich, die aber noch sehr jung waren, vielleicht gerade dem Kindesalter entwachsen. Er nannte sie „**Jugendgruppe**“. Man traf sich wöchentlich in Kletterhallen, lernte Grundsätzliches, fuhr zu einem Grundkurs „Alpinklettern“ nach Arco, dann auch in die „echten“ Berge und nach Kalymnos zum Sportklettern. Die Sektion bezahlte die Kletterhallengebühren und unterstützte die Bergfahrten. Die Gruppe der neun Jugendlichen wuchs zusammen. Es waren hervorragende Bergsteiger unter ihnen. Doch nach drei, vier Jahren begann die Gruppe „infolge höheren Alters“ zu bröckeln.

Eine neue Klettergruppe sollte ins Leben gerufen werden. Ab 2012 führte *Walter* zusammen mit *Berni Voß* das „**Kids-Climbing**“ ein für Kinder im Alter von durchschnittlich zehn Jahren. *Berni* war mit seinen Kids sehr eifrig und erfolgreich. Es gibt sehr schöne Berichte über die Gruppe und ihre „Taten“. Das ging, bis *Berni* zusammen mit *Walter* Ende 2015 aus der Sektion ausschied.

In der nachfolgenden Zeit ließ, auch wegen einer fehlenden engagierten Führung, das Interesse altersgemäß nach. Es wurde immer schwieriger, Trainer zu finden. Die Gruppe der Kids-Climber hörte auf, als eine geschlossene Gruppe zu existieren.

Dennoch wurde etwas für die Jugend getan: ein Kletter- und Ausbildungswochenende auf der Gaudeamushütte oder ein 1. Hilfe-Kurs auf der Rauhkopfhütte durch *Markus Stadler* oder das „Rock“ für ältere Jugendliche in Kreuth durch *Peter Gloggnier*. Auch wurde der Bouldertreff in

der Thalkirchner Kletterhalle ins Leben gerufen.

Leider wurde die Jugendleitung im Alpenverein bürokratischer: Alle Ausbilder, der Jugendreferent und die Trainer mussten Führungszeugnisse vorlegen und einschlägige Ausbildungskurse nachweisen, die Sektion musste eine Jugendordnung entwerfen und genehmigen lassen oder die Jugendordnung der JDAV übernehmen.

#### 4. Die Familiengruppe ab 2014

Frauen in der Sektion wollten das „Bergsteigen der strengeren Richtung“ für sich selbst in **Frauenseilschaften** umsetzen. Da sie aber kleine Kinder hatten, ließ sich das Frauenklettern nicht so einfach realisieren. *Barbara Schöppe* und *Inge Olzowy* hatten schon drastisch beschrieben, um was es in der Beziehung „Alpinistin und/oder Ehefrau“ geht. Eine Lösung der Kalamitäten bot schließlich die **Familiengruppe**, die durch Beschluss des Vorstandes 2014 eingerichtet wurde. Leiterin dieser Gruppe wurde *Nicole Eckert*.

Die Idee der Familiengruppe war bei einer Zusammenkunft von *Inge Olzowy*, *Nicole Eckert* und *Annette Vogt* anfangs 2014 entstanden. *Walter Welsch* und *Natalie Vogel* vertraten sie im Ausschuss. Die Idee war, in erster Linie Eltern mit kleinen Kindern die Freizeitgestaltung im Allgemeinen und das Bergsteigen im Besonderen zu erleichtern und die Kinder frühzeitig spielerisch den Bergen, ihren Gefahren und dem Schutz vor ihnen näher zu bringen. Im Wechsel könnte ein Teil der Gruppe die Kinderbetreuung übernehmen, während der andere Teil ohne Kinder etwas im Gebirge unternehmen könnte.

*Nicole* besprach sich mit interessierten Frauen. Sie stellte als **Kernpunkte ihrer Arbeit** in der Familiengruppe heraus: a.) dem Selbstverständnis der Sektion gerecht werden, b.) vorwiegend Stützpunkte und Ziele in den Alpen, nicht nur Sportklettergebiete aufsuchen und c.) die alpinistische Ausbildung der Kinder fördern. Wichtig wäre, mit den Kindern die Berge zu entdecken, zu fühlen, zu schmecken und zu riechen, sie ihnen spielerisch näherzubringen. Das geschah dann auch: Sonnwendfeier und Klettern an der Fritz-Pflaum-Hütte und ein einfaches Leben in

einer einfachen Hütte, richtiges Gehen auf Schneefeldern, Grundzüge des Kletterns und des Sicherns, Schulung für das Klettern in Hallen und vieles andere mehr. Sie bekam Hilfe von Kameraden, besonders auch vom Jugendreferenten *Berni Voß*. Bald hatten sich zehn Kinder gefunden.

Seitdem hat die Familiengruppe ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, das den Kindern guttut und die Eltern mit der Sektion vertraut macht. Die Familiengruppe macht jährlich vier bis fünf gemeinsame Unternehmungen, die stets hervorragend besucht werden. Das Programm ist bunt gemischt: Wandern, Klettern, Rodeln, Adventstreffen, Rauhkopf-Hütte, Griesner-Alm, Skikurse, Eselwanderung, Fritz-Pflaum-Hütte, Hochseilgarten u.a.

*Nicole* und ihre Helfer haben ihre Intentionen und das bunte und vielfältige Leben der Kinder- und **Familiengruppe** in den Sektionsmitteilungen „Der Bayerländer“ eindrücklich beschrieben

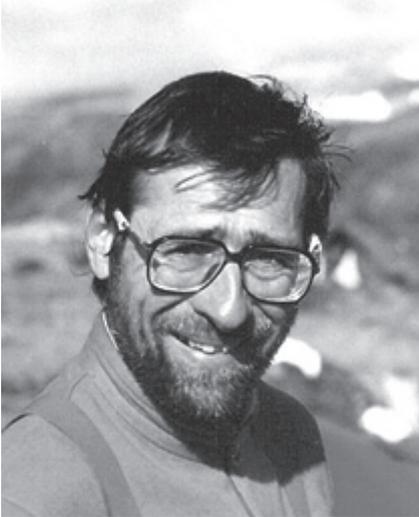
### III. Die Jugend

Das Wort „Jungmannschaft“ ist nicht mehr zeitgemäß, es klingt altmodisch, wenn nicht verpöfft, zumal Mädchen den Jungen im Klettern ebenbürtig sind. Die Wandlung der von einem Jungmannschaftsleiter geleiteten und in der Sektion präsenten Jugend zu einer von einem Jugendreferenten aus der Ferne betreuten, sich selbst auf der Basis elektronischer Medien organisierenden und in der Sektion nicht präsenten Jugend, das ist wohl der Zug der Zeit. Dieser Wandel führte zu einer der folgenreichsten Änderungen des Sektionslebens: Die Sektion hat keine etablierte Jungmannschaft mehr. Die Welt heute ist weit, offen und das Angebot vielfältig: Der Verein als solcher hat heute für die Jugendlichen keine große Bedeutung mehr. Umgekehrt gilt das natürlich nicht so.

Die Mitgliederzahlen (Stand 2020) zeigen das: Die Sektion hat unter 350 Mitgliedern nur 11 Junioren (18-26 Jahre) und 10 Jugendbergsteiger (14-17 Jahre), aber 37 Kinder (0-13 Jahre). Die große Zahl der Kinder ist beachtlich, eine Folge - wie oben schon erwähnt - der Aktivitäten der Kinder- und Familiengruppen in der Sektion.

Die letzten gemeinsamen Bergfahrten der Jungmannschaft waren vom letzten Jungmannschaftsleiter *Andreas Wagner* im Jahre 1990 durchgeführt worden. Danach war die Sektion der Veranstalter, der freilich nicht (nur) die Jugend, sondern alle Sektionsmitglieder unter wechselnder Leitung zur Teilnahme einlud. So wurden in den Jahren 1991-1998 zunächst bis zu zwanzig Bergfahrten mit unterschiedlicher Teilnehmerzahl jährlich wahrgenommen. Dann kam die Zeit der Gemeinschaftsfahrten in den Jahren 1999-2006 mit einer nahezu wöchentlichen Frequenz, um dann auf nicht mehr als ein Dutzend „abzustürzen“.

Woran lag das schwindende Interesse der Jugend? Es lag daran, dass der „Jugendreferent“, wenn schon nicht als „Jungmannschaftsleiter“ so



*Michael Olzowy*

doch als „Jugendleiter“ ein persönliches Verhältnis zur Jugend im Verein anstreben und erhalten muss. Gemeinschaftsfahrten „alter Art“, zu denen in Rundschreiben eingeladen wurde, gab es nur noch vereinzelt. Kurzfristige oder spontane Eintragungen auf der Homepage der Sektion ersetzen immer häufiger die Information durch Rundschreiben. Auch wird es mehr und mehr zur Gewohnheit, dass sich einzelne Mitglieder schnell entschlossen nach Absprachen über Telefon und Internet, über das Forum „Tourenplanung“ auf unserer Homepage oder über die Bayerland-Gruppe auf Facebook

zusammentun, um den aktuellen Verhältnissen entsprechend gemeinsam eine Fahrt zu organisieren. Häufig ist es schwierig zu sagen, was eine Gemeinschaftstour und was eine „private“ Bergfahrt ist.

Bezeichnend ist, dass trotz allem in der Sektion Bayerland der Kern des „Bergsteigens der strengeren Richtung“ von der allgemeinen

gesellschaftlichen Entwicklung nicht berührt wurde und auch heute nicht berührt wird. In Diskussionsabenden zu diesem Thema haben sich gerade die „Jüngerer“ zu diesem Grundsatz Bayerlands bekannt und davor gewarnt, ihn aufzugeben. Dem folgte vor allem der Sektionsvorsitzende *Michael Olzowy* (1996-1999), im Verwaltungsausschuss des Alpenvereins Referent für Ausbildung und Bergsteigen. Er kümmerte sich auch persönlich um das Training der Jugend und ermöglichte ihr den Zugang zur Kletterhalle. Auch *Herwig Sedlmayer* (2002-2011), 2. Vorsitzender des Alpenvereins, ließ sich die Jugend angelegen sein. *Walter Lackermayr*, erst als Jugendreferent (2009-2012) und dann als Vorsitzender (2013-2015), kümmerte sich zusammen mit *Bernhard Voß* (2013-2015) intensiv um die Jugend. *Berni Voß* engagierte sich auch in der Kindergruppe. Die beiden wirkten geradezu wie *ein* „Jugendleiter“. Die Gemeinschaftsfahrten der Jugend wurden wieder mit Leben erfüllt.

Trotz allem: Es gab und gibt im Sektionsrahmen auch heute noch gemeinsame, meist jährliche Unternehmungen in größerem Kreis, an denen auch „Junge“ teilnehmen und das „Bergsteigen der strengeren Richtung“ pflegen.

Was die Fahrtenberichte anbelangt, die früher jährlich von jedem Bayerländer eingereicht werden mussten, später nur noch eingereicht werden sollten, zeigten sich die Jungen nicht sehr engagiert. In den Jahren 1990-2017 haben nur jeweils drei bis zehn junge Bayerländer Berichte eingereicht. Eine ganze Reihe der Berichte zeigt aber erstaunliche Fähigkeiten und Unternehmungen.

Schade ist, dass man von den „Jungen“ so wenig sieht und sie so selten trifft.

#### **IV. Das Sektionsleben**

Der Wandel hat die Sektion wesentlich erfasst: Frauen sind Teil des Sektionslebens, es gibt ein Familien- und Kinderleben, die Jugend ist in die Sektion zwar integriert, leider aber wenig präsent – sie verkehrt elektronisch miteinander und über die Homepage der Sektion. Kein Wunder, dass sich das Sektionsleben geändert hat.

Was hat sich geändert? Zunächst einige Gegebenheiten, die „einst“ fester Bestandteil des Sektionslebens waren: Das Edelweißfest, 1921 eingeführt, wurde 2010 durch das von der Jugendgruppe organisierte Sommerfest ersetzt, das später auch zum Herbstfest wurde, aber Anlass blieb, Bayerländer mit langjähriger Mitgliedschaft zu ehren und zu einer festen Institution des Sektionslebens zu werden. Die traditionelle Totengedenkfeier, die „einst“ feierlich, unter großer Beteiligung und mit Ansprache des Vorsitzenden und mit Trompeten- und Hornmusik die Sektion an der Meilerhütte versammelte, fand - man kann es nicht anders sagen - unter kläglichem Beteiligung von zwei treuen Bayerländern zum letzten Mal im Jahre 2004 statt.

Gemeinschaftliche Unternehmungen sind auch die Fahrten der Familien- und der Kindergruppe, an der auch immer wieder „andere“ teilnehmen, natürlich auch die häufigen Arbeitseinsätze für unsere Hütten oder die gut besuchten Ausbildungskurse der Sektion vor allem in der Lawinenkunde. Ein geselliges Treffen, oft durch einen Aufstieg auf die Pflaumhütte erweitert, ist seit 1995 das Wochenende auf der Griesner Alm im Januar, das immer von 20-30 Bayerländern, seit einigen Jahren auch von der Familien- und Kindergruppe und ihren Gästen besucht wird.

Ein gemeinschaftliches Erlebnis sind auch die Vortragsabende, die - neuerdings zusammen mit der Sektion „Berggeist“ - in der Wintersaison unverändert in zweiwöchigem Rhythmus in „unserem“ Clubhaus der Turngemeinde München (TGM) interessierte Mitglieder und Gäste zusammenführen. Im Gegensatz zu sehr vielem Anderen hat sich auch nicht geändert, dass die Vortragenden kein Honorar bekommen. Das Programm ist vielfältig mit meist bergsteigerischen Themen, Lesungen, Diskussionen, Geburtstagsfeiern und buntem Allerlei gewidmet.

Das Sektionsleben ist bunt, vielfältig und freilassend. Man muss es nur wahrnehmen und mitmachen.

## V. Die Hütten der Sektion Bayerland

Die Sektion Bayerland besitzt vier Hütten: Eine wird auch als Winter- und Ausweichraum der großen Meilerhütte benützt; eine zweite ist eine kleine, viel besuchte Blockhütte, die höchstens acht Besucher fasst; eine dritte ist zu *der* Hütte für die Gemeinschaft der Sektion geworden, sie kann ein Zehntel der Mitglieder aufnehmen; und eine vierte ist eine unbewirtschaftete Hochgebirgshütte, die allen Alpenvereinsmitgliedern (mit AV-Schlüssel) offensteht und mit einem sorgfältig und liebevoll eingerichteten Klettergarten versehen ist.

Arbeit machen alle diese Hütten. Es ist aber auch so, dass die Sektionsmitglieder in „zahllosen“ Arbeitseinsätzen den Hüttenwarten helfen, sie instand zu halten.

### 1. Die alte Meilerhütte (2366 m)

Über die Alte Meilerhütte war schon berichtet worden (Kap. II.4). Die Renovierung der Alten Meilerhütte war 1977 abgeschlossen worden. Ihre



Funktion war in der Folge Winterraum (mit AV-Schlüssel), Stützpunkt für Ausbildungskurse des Deutschen Alpenvereins und Schlafraum bei Überbelegung der Neuen Meilerhütte. Ihre Bedeutung als Stützpunkt für Kletterkurse nahm allerdings mit der Zunahme des Sportkletterns und der Kletterhallen ab. Die „Chinesische Mauer“ im

Leutasch-Tal und - bei schlechtem Wetter - die Möglichkeiten in Arco waren verlockender.

Es war vereinbart worden, dass Bayerland den künftigen baulichen Unterhalt übernimmt. Verschiedene kleinere Reparaturen fielen denn auch an. Als aber das Dach sanierungsbedürftig wurde, übernahm es der

Hüttenreferent der Sektion Garmisch-Partenkirchen, Helmut Pfanzelt, das Dach im Sommer 2001 zu erneuern. Es wurde gänzlich in Kupfer neu eingedeckt. Wind und Wetter hatten dem aus Fichtenholz-Schindeln bestehenden Hüttenmantel stark zugesetzt. Er wurde im Sommer 2005 in gleicher Form mit Lärchenschindeln erneuert; auch wurden eine neue Türe und später auch neue Fenster eingesetzt. Zum 100. Jahrestag der Neuen Hütte im Jahr 2011 sprach *Dr. Weidmann* dem Vorstand der Sektion Garmisch-Partenkirchen, Helmut Pfanzelt, den besonderen Dank der Sektion Bayerland aus für sein Verständnis bei der Übernahme der neuen Hütte und ihrer Modernisierung, die Bayerland aus eigenen Kräften nicht hätte bewerkstelligen können

Die traditionellen Totengedenkfeiern im September jeden Jahres kamen „aus der Mode“, die Teilnehmerzahlen nahmen ab. Im Jahre 2004 fand schließlich die letzte dieser Feiern, zu denen früher immer viele Bayerländer zusammengekommen waren, statt. Seit dem Wegfall der jährlichen Totengedenkfeier verliert die Sektion zunehmend den Kontakt zu ihrer hochalpinen Hütte.

Um die Benutzung der Hütte durch Bayerländer zu regeln, wurde am 28. September 2018 mit der Hüttenwirtin und dem Hüttenreferenten der Sektion Garmisch-Partenkirchen eine Nutzungsvereinbarung geschlossen, durch die es für Bayerländer-Gruppen wieder möglich wurde, nach Voranmeldung bei der Hüttenwirtin der großen Meilerhütte und dem Bayerland-Hüttenwart im Sommer die Hütte zu besuchen. Ihnen gilt unser Dank für Erhalt und Pflege des Bayerland-Hüttchens. Nach wie vor aber ist die Hütte im Winter offen und für jedermann ohne Schlüssel zugänglich. Der Hüttenbesuch im Winter ist, abhängig von den Schnee- und Witterungsbedingungen, wechselhaft; ebenso leider auch die Zahlmoral der Hüttenbesucher.

Die kleine Hütte hat aber außer der Aufgabe, ein Heim der Sektion zu sein, noch eine sehr wichtige Funktion. Sie steht auf eigenem Grund (ca. 800 m<sup>2</sup>) und kann deshalb wie schon zur Zeit ihrer Entstehung ein Bollwerk sein, um Bestrebungen für den Bau einer Seilbahn aus dem Leutasch oder den Bau eines Gasthauses abzuwehren.

Hüttenwarte waren *Klaus Bierl* 1989-2012, *Reinhold Boiger* 2013-

2015. Ab 2016 ist es *Bernhard Olzowy*.

## 2. Die Eibenstockhütte (1167 m)

Die Hütte wurde 1923 vom Forstamt Reit im Winkl gepachtet, wird also in drei Jahren (für uns Bayerländer) 100 Jahre alt. Wenige Jahre nach dem Krieg übernahm 1947 *Manfred Rummel* das Amt des Hüttenwarts, ihm folgte 1948-1954 der spätere 1. Vorsitzende der Sektion, *Dr. Walter Hartmann*, nach. Von ihm übernahm *Ernst Hämmel* das Amt bis 1971. Dann betreute *Rudi Ellgas* über vier Jahrzehnte die Hütte bis 2017. Sein Nachfolger ist *Wolfgang Bachauer*. Es gibt viele liebevolle Schilderungen, geradezu Hymnen auf unser Kleinod, das bisweilen auch „alpiner Schrebergarten“, der auf seiner Waldlichtung vor sich hinräumt, genannt wird. Das liegt natürlich an dem Hüttchen selbst, nicht minder jedoch an den Hüttenwarten. Besonders *Rudi Ellgas* sang das Lied auf „seine“ Hütte intensiv und mit viel Liebe. In Sitzungen des Sektionsausschusses erregten seine Berichte oft Heiterkeit - *Rudi* liebte seine Hütte.

Aber nicht alles war heiter, es gab viel zu tun. Eine Auswahl: Es begann wohl 1969, als eine moderne Liftanlage auf der Winkelmoos Alm eröffnet und immer wieder um zusätzliche Lifte erweitert wurde; ihr fiel die stille Skiwanderung auf die Kammerköhrplatte zum Opfer. Ein inzwischen zehnbändiges Fotoalbum, begonnen 1966, das über die Fahrten der Jungmannschaft von 1964 bis 1979 berichtet, kann im Bücherschrank der Hütte eingesehen werden. Schlimm wurde es 1982, als eine Forststraße über die Waldwiese vor der Hütte geführt wurde. Allerdings kann der Hüttenwart die Hütte jetzt mit dem Auto erreichen.

Seit den siebziger Jahren hat *Jürgen Vogt* eine Reihe anspruchsvoller Kletterwege an der Kammerköhr-Südwand, die von der Hütte gut erreichbar ist, eingerichtet. 1987 wurde die alte eiserne Wasserleitung durch ein PVC-Rohr ersetzt. 1990 war das Wassergrandl im Herd undicht geworden. 1991 zerstörte ein Hagelsturm die Forststraße - eine Sturm- und Hagelversicherung wurde abgeschlossen. 1992 bekam die Hütte eine Decke im Wohnraum und ein großes Küchenfenster sowie ein Trockenklo.

1992 musste das undichte alte Blechdach durch ein kunststoff-

beschichtetes ersetzt werden. 1999 stürzte ein Baum auf die Hütte. Einige „gefährliche“ Bäume in Hüttennähe wurden gefällt. 2008 musste der „Sesselofen mit Herd“ erneuert werden. 2011 wurde das „Fossil“ Petroleumlampe *nicht* durch eine Gasbeleuchtung ersetzt; sie blieb erhalten. 2012 machten maßlose Schneefälle es erforderlich, dass die eingeschlos-



senen Hüttenbesucher mit einem Kettenfahrzeug von der Winklmoosalm aus gerettet werden mussten. Mäuseplage, Siebenschläferkrawalle. 2012 verursachten Straßenbauarbeiten am Scheibelberg eine Verschwemmung der für die Hütte wichtigen Quellfas-

sung. 2016 wurden ein Stromaggregat, ein Holzspalter und ein Staubsauger vom jetzigen Hüttenwart auf eigen Rechnung angeschafft. Das immerwährende Wasserproblem wurde durch das Forstamt Ruhpolding 2019 gelöst.

Immer ist viel zu tun, aber die Hütte ist auch ein Paradies für Kinder mit Badegumpe und Grillmöglichkeiten für die Eltern. Und neuerdings im Herbst ein Seniorentreff.

### 3. Die Fritz-Pflaum-Hütte (1866 m)<sup>5</sup>

Über die Vergangenheit der Fritz-Pflaum-Hütte wurde schon in einem früheren Abschnitt dieser Sektionsgeschichte geschrieben. Auch gibt es die „Geschichte der Fritz-Pflaum-Hütte 1912-2012“, herausgegeben von der Sektion Bayerland. Hüttenwarte waren (nach 1990) *Manfred Skrbek* (1986-1994), *Klaus Albrecht* (1995-2003) und zusammen mit *Christian Dengg* (2004-2007), ein kurzes Gastspiel gab 2007 *Peter Pruckner*. In neuerer Zeit war von 2008-2016 *Thomas Tivadar* der Wart und ab 2017 *Stefan Schiller*. Die Hütte ist geblieben, was sie immer war: eine

Bergsteigerunterkunft. Sie ist aber auch ein Sorgenkind; denn die Pflege und der Unterhalt der Hütte sind eine große Last. Nicht alle Besucher verhalten sich, wie man es erwarten sollte.

Was gab und gibt es alles zu tun, um die Hütte nicht nur in Stand zu halten, sondern auch zu verbessern und neuen Anforderungen gerecht zu werden? Einige Stichpunkte mögen erhellen, um welche Vielfalt von Problemen sich die Hüttenwarte kümmern müssen.

Der Hüttenwart hat viel zu tun:

- die Versorgung der Hütte mit Brennholz ist eine ständige Herausforderung, die aber prinzipiell gelöst ist;
- die Wasserversorgung stellt immer noch eine fundamentale Schwierigkeit dar;
- ebenso die Müll- und Fäkalienentsorgung; der „Abtritt“ ist ein immerwährendes Problem;
- die Wanderwege müssen den Vorschriften entsprechend in Stand gehalten werden;
- die Hüttenbelegung muss organisiert und überwacht werden;
- der ab 1995 am Kleinkaiser mit Sportkletterrouten aller Schwierigkeitsgrade eingerichtete Klettergarten muss gewartet werden;
- die Hütte ist eine Selbstversorgerhütte; die Gäste müssen sich zurechtfinden können und - sie müssen die Hütte sauber halten und die erforderlichen Gebühren entrichten;
- die Kare um die Hütte sind im Winter mit den Jahren zunehmend ein sehr beliebtes Ziel von Skifahrern geworden - nahezu beliebter als von den Wanderern im Sommer;
- mit Hubschrauberflügen wird die notwendige Versorgung und Instandhaltung erleichtert;
- der Fußboden, das Dach, die Toilette, der Kamin, die Außenverkleidung müssen ständig gepflegt, repariert und in gutem Zustand gehalten werden; neue Bänke zum Verweilen vor der Hütte wurden gebaut; Rauchmelder sind installiert;
- Schimmelbildung ist zu überwachen, die Ursachen zu finden und zu beseitigen;
- Arbeitstouren sind zu organisieren und zu betreuen.

All das ist natürlich nicht alles. Man erkundige sich beim Hüttenwart nach weiteren Erfordernissen. Den Hüttenwarten gebührt großer Dank!

Es gab und gibt aber auch viel Leben auf der Hütte: Abgesehen von großen Jubiläen gab es Geburtstage zu feiern, kameradschaftliche Treffen, „Nachfeiern“ der Arbeitstouren, gemeinsame Kletterunternehmungen, früher Skiabfahrtsläufe mit Seil und in der Jetztzeit die Kindergruppe, die in ihrem bergsteigerischen Können gefördert wird: „Abfahren“ auf harten Schneefeldern, Klettern, Bergwandern, einfaches Hüttenleben. Sie bringen viel Leben auf unsere Berghütte.

Die Fritz-Pflaum-Hütte ist eine ursprüngliche Bergsteigerhütte, wie man sie nur noch selten finden kann. Sie ist von Bergsteigern errichtet, für Bergsteiger geschaffen, ohne Komfort, schlicht und einfach, sicher und wetterfest. Eine echte Bayerländerhütte.

#### **4. Die Rauhkopfhütte (1435 m)**

Schon bald, nachdem die Hütte am 25. November 1934 eingeweiht worden war, stellte sich heraus, dass die Bayerländer sie lieb gewinnen würden. Gleich im ersten Winter besuchten sie 784 Skifahrer; wurde sie doch als Ersatz für die Großtiefentalalm als „Skihütte am Rauhkopf“ erbaut. Im Großen und Ganzen war der Besuch, abgesehen von den Jahren des Krieges, erfreulich gut. Das ging nach dem Krieg unter verschiedenen Hüttenwarten (*Josef Schmid, Franz Rieß, Anton Schaffler* und *Hans Unger* 1958-1980!) so weiter.

Viel Engagement brauchte 1973-1976 der letztlich erfolgreiche Kampf gegen den zerstörerischen Straßenbau im Rotwandgebiet, nach dessen ursprünglicher Planung durch das Flurbereinigungsamt ein Almweg unmittelbar an der Hütte vorbeiführen sollte. *Georg Welsch* war hier die treibende Kraft. Er war es auch, der die Reste der einstigen Sektionsbibliothek 1982 als Lesestoff auf die Rauhkopfhütte brachte. Ein ständig wiederkehrendes Problem war schon immer die im „Moos“ verlegte Wasserleitung, die durch das langsam fließende Moos alle paar Jahre oben abriß und sich unten stauchte. Abgesehen vom Abtransport von einer über einer Tonne schweren Altdeponie „auf dem Buckel“ waren es wohl

neben den regelmäßigen Holzaktionen die Instandhaltungsarbeiten, die für die langsam älter werdende Hütte getan werden mussten, etwa ein neues Hüttendach (1987) oder die Erneuerung der Betten in den Schlafräumen. Ein großer Modernisierungsschub war der Ersatz der Petroleum-Lampen durch Gaslicht.

In den frühen neunziger Jahren wurde auch diese Gasbeleuchtung durch eine Solaranlage ersetzt; treibende Kraft war unser *Franz Hofmann*. Das Gas wurde unter *Herbert Grünwald* für eine zusätzliche Kochplatte weiterverwendet, um Holz zu sparen. Mit dem Solarstrom wurde nun auch ein Radio betrieben, was von vielen Gästen als überflüssig angesehen wird. Die Akkus der Solaranlage wurden inzwischen zweimal erneuert.

Die lang verfolgte Idee eines Bio-WCs brauchte mehrere Anläufe, bis es endlich funktionierte; inzwischen sind alle Besucher froh, weil ein Ventilator alle unangenehmen Gerüche vertreibt (und die Bayerländer auf den Arbeitstouren sind froh, nicht mehr die Grube ausleeren zu müssen).

Nach der Jahrhundertwende wollten *Andreas* und *Florian Suhrwald* das Wasserleitungsproblem endgültig lösen: Mit einem kleinen Bagger wurde die Wasserleitung bis in den Boden unter dem Moos neu verlegt und ein 1600 Liter fassender Tank in einer Grube am oberen Ende des Haushangs versenkt. Das ging eine Zeit lang gut, aber das altbekannte Problem trat wieder - wenn auch seltener - auf. Der Wassertrog an der Hütte musste gleich zweimal erneuert werden; *Hans Maurer* ersetzte dabei beim ersten Mal gleich das Wasserhäuschen durch ein selbst gebautes neues und vergrößerte den Abfluss zum Hang hin.

Der alte Herd wurde undicht. Der alte Herd wurde undicht. Ein altbekannter Ofensetzer (der schon in den achtziger Jahren den Kachelofen komplett auseinandergenommen und neu aufgerichtet hatte), zerlegte den Herd vollständig und schamottierte alles von Grund auf neu. Der schon 70 Jahre alte Küchenboden wurde erneuert.

Ein altbekannter Ofensetzer (der schon in den achtziger Jahren den Kachelofen komplett auseinandergenommen und neu aufgerichtet hatte), zerlegte den Herd vollständig und schamottierte alles von Grund auf neu..

Der schon 70 Jahre alte Küchenboden wurde erneuert. Der alte Herd wurde undicht. Ein altbekannter Ofensetzer (der schon in den achtziger Jahren den Kachelofen komplett auseinandergenommen und neu aufgerichtet hatte), zerlegte den Herd vollständig und schamottierte alles von Grund auf neu. Und ein unter der Schneelast gebrochener Dachbalken musste erneuert bzw. repariert werden, was sich erst nach Jahren ein kleines Team - mit Erfolg - zutraute.

Seit 2009 sind *Tom Strobl*, dann zusammen mit ihm *Bernd Pörtl* die Warte und - man kann das ohne weiters sagen - die Kümmerer der Hütte, die natürlich auch alle notwendigen Arbeiten zur Erhaltung und Verbes-



serung der Hütte und ihrer Einrichtungen erledigten. Sie schufen große Holzvorräte an der Hütte und erneuerten die alten Wolldecken durch Synthetik-Decken.

*Bernd Pörtl* besorgte auch viel neue und nützliche Küchenausstattung. So sorgten *Bernd* und *Thomas*

auch für einen hervorragenden Hüttenbesuch, zumal „Sternekoch“ *Bernd* die gewöhnliche Hüttenkost der Besucher immer wieder mal lukullisch zu bereichern verstand. All die Arbeit machte offenbar auch Freude, zumindest wird das so geschildert, wenn *Thomas Strobl* die Hütte den „Schönsten Platz der Welt“ nennt und die alpinistische Bedeutung der Hütte betont. Der Vorsitzende *Till Rehm* meint etwas süffisant, dass die Sektion auf der Rauhkopfhütte nicht nur den „ungestörten Naturgenuss“ genießt, sondern oft kulinarische Hochgenüsse, ja man muss bei den aufgetischten Menüs von glattem Luxus sprechen.

Lustig und Anlass zu viel Gaudi waren die früheren, dann aber nicht mehr ausgeführten Abfahrtrennen erst vom Tanzeck, später vom

Taubensteinsattel hinunter zur Hütte mit anschließender fröhlicher Feier. Dem alten Hüttenwart *Hans Unger* war das manchmal zu viel. Dennoch fuhr er mit fast 80 Jahren einmal zur Verwunderung der Zuschauer den „Büchsenhang“ im alten Stil, aber sicher hinunter. Es gab auch viel zu feiern: Fasching, Sonnenwende, Sylvester, Geburtstage, auch manche der vielen Arbeitstouren verliefen nicht still und traurig.

Schon bevor die Familiengruppe gegründet wurde, wurde die Hütte „Familienstützpunkt“ genannt. Daran knüpfte *Nicole Eckert* an, als sie zusammen mit *Inge Olzowy* und *Annette Vogt* 2014 auf der Hütte den Plan fasste, eine Familiengruppe zu gründen, die dann im gleichen Jahr auch von der Sektion eingerichtet wurde. Die Hütte und die Umgebung sind für Familien ideal. Erste-Hilfe-Kurse, Skiwanderungen, Iglu-Bau und LVS-Training, Lawinenkunde finden hier im Jahresrhythmus für die Familiengruppe statt. Auch für Ältere gibt es jährlich Unterrichte und Übungen meist zum LVS-Training für Anfänger und Fortgeschrittene. Sie werden von *Bernd Pörtl* und *Markus Stadler* geleitet.

Die Rauhkopfhütte ist für die Sektion der gesellige Mittelpunkt in den Bergen.

2014 vermerkte der DAV, dass es im Skigebiet eine „offizielle“ Rauhkopfhütte an der Talstation des ehemaligen Rauhkopf-Westhang-Liftes gäbe. Die Sektion beschloss einstimmig, ihre Hütte in der offiziellen BY15 Karte „*Bayerländerhütte*“ zu nennen; für uns bleibt sie aber die Rauhkopfhütte.

2015 wurde der Winterbetrieb der Taubensteinbahn eingestellt. Damit wurde das Taubensteingebiet wie vor dem Seilbahnbau (1971) zu einem reinen Skitourengbiet.

Nach *Hans Unger* waren Hüttenwarte *Hans Maurer* und *Georg Welsch* 1981-1991, *Hans Maurer* 1992-1998, *Markus Seidel* und *Oliver Gaekel* 1999-2000, *Sepp Häusler* 2001, *Herbert Grünwald* 2002, *Herbert Grünwald* und *Andreas Surwald* 2003-2005, *Andreas* und *Florian Surwald* 2006-2008, *Thomas Strobl* 2009-2010, *Thomas Strobl* und *Bernd Pörtl* 2011-2020.

## VI. Das Bergsteigen Bayerlands

Ein Urelement Bayerlands ist das Bergsteigen, das alpinistische Bergsteigen jeder Art.

1898 hieß es: „Wollen wir, fest wie die Berge, zu den Grundsätzen stehen, die uns erstarken ließen, Pflege und Förderung des aktiven Alpinismus, Einigkeit in unserem Wollen und Handeln, dann mag freudig der Ruf erklingen: ‚Bayerland für immer!‘“. Und wenige Jahre später (1902): *„Die Sektion Bayerland will jene Ziele [des Alpenvereins] erreichen durch Förderung des ausübenden Alpinismus, sie will ein Verein von Bergsteigern und für Bergsteiger sein.“* Und: „Die alpine Begeisterung und der Geist des ausübenden Alpinismus sind bei uns so frisch wie nur jemals.“

Auch wenn sich in den letzten 125 Jahren sehr viel geändert hat - eines ist geblieben: Bergsteigen ist das Lebenselixier der Sektion, das auch heute noch trotz aller Änderungen auch der letzten dreißig Jahre bis in die heutigen Tage erhalten geblieben ist und ungebrochen Gültigkeit hat.

Für die Sektion besonders erwähnenswert sind die von ihr gestalteten und durchgeführten Bergfahrten anlässlich des **100-jährigen Jubiläums** ihres Bestehens in den Jahren 1994 und 1995 nach Grönland (Insel Pamiagdruk), Pakistan (Karakorum - Passu II), Indien (Arjuna) und in den Tian Shan in China (Bogda Ola). Eine sehr gut besuchte Gemeinschaftsfahrt führte **2017** zu Felsklettereien in die albanischen Berge. Zum **125. Jubiläum** wurden 2019 wieder die Kletterziele auf der Insel Pamiagdruk in Grönland aufgesucht.

Wieder ist es unmöglich, die übergroße Zahl von Einzelbergfahrten in den Alpen zu nennen. Unter ihnen sind auch zahlreiche der klassischen Alpenfahrten zu finden. Damit sind bekannte und berühmte Wege aller Schwierigkeiten in Fels und Eis gemeint. Hinzu kommt, dass das intensive Hallen- und Sportklettern geradezu zu einer Leistungsexplosion geführt hat, die zuvor nicht eingeschätzt werden konnte. Sie hat auch bewirkt, dass die Namensgebung der Kletterwege sich von geografischen Bezügen gelöst hat, so dass der Nicht-Experte viele Anstiege nicht

verorten kann.

In den letzten 30 Jahren wurde in den „Bayerländern“ von mehr als fünfzig Unternehmungen in den außereuropäischen Bergen der Welt berichtet. Viele der Fahrten wurden ohne Inanspruchnahme kommerzieller Organisationen vorbereitet und durchgeführt. 22 Gipfel über 6000 m, fünf Gipfel über 7000 m und drei Achttausender wurden bestiegen. Einzelheiten können den in diesem Zeitabschnitt herausgegebenen Veröffentlichungen „Der Bayerländer“ entnommen werden. Für Vollständigkeit kann wieder keineswegs gebürgt werden.

Die Höhe eines Berges allein ist kein Kriterium für die Qualität einer erfolgreichen Bergfahrt, die Schwierigkeit auch nicht; was für den Einzelnen durchaus wichtiger sein kann, ist das Erlebnis, das mit dem Bergsteigen verbunden ist.

Es gäbe viel zu sagen.

## **VII. Bayerland und Alpenverein**

### **Ein Kreis schließt sich: Kritik und Kooperation**

Der Gang der Geschichte unserer Sektion zeigt, dass unsere Sektion, dass wir, ob wir das wollen oder nicht, von den Entwicklungen, die die fortlaufende Zeit mit sich bringt, beeinflusst werden und von ihnen abhängig sind - oder aber, dass wir sie auch beeinflussen wollen und können.

Dazu müssen wir einen Standpunkt einnehmen. Im Falle unserer Sektion ist das unser aktives Bergsteigen, das wir von Anfang an vertreten haben. Allein die Gründung unserer Sektion ist ein Beleg dafür, dass wir kritisch waren und dem Alpenverein, der in München identisch war mit der Sektion München, beim Bau des Münchner Hauses widersprochen haben.

Später haben wir kritisch geholfen, dass das Winterbergsteigen vom Alpenverein als dem Bergsteigen im Sommer gleichwertig akzeptiert wurde. Anfang der zwanziger Jahre gehörten die Bayerländer zu den Gründern einer „Bergsteigergruppe“ im Alpenverein, die die weg-

weisenden „Nürnberger Leitsätze“ und die „Tölzer Richtlinien“ auf den Weg brachte: Die „Ausübung, Ausbildung und Förderung des Bergsteigens“ sollte definitive Kernaufgabe des Vereins werden, das Prinzip der Einfachheit die Erschließungs- und Hüttenpolitik prägen. „Bergsteigen“ wurde schließlich als wichtiger Aspekt in die Satzung des Alpenvereins aufgenommen.

Bayerland sieht in seinen Mitteilungen „Der Bayerländer“ eine eigene Rubrik „Entwicklungen und Trends im Alpenverein“ vor. Darin zeigt sich, dass Bayerland sich bis heute intensiv und durchaus kritisch an zahlreichen Arbeiten und Entschlüssen des Alpenvereins beteiligt.

### **Bayerland hat**

- wichtige Anstöße zur „Tirol Deklaration“, einer Art „Zehn Gebote des Alpinismus“ gegeben;
- am Leitbild des Alpenvereins, dem übergeordneten Führungsinstrument, mitgewirkt;
- Vorschläge zum „Strukturkonzept des Bundesverbandes“ eingebracht;
- Eingaben zum „Grundsatzprogramm zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraumes sowie zum umweltgerechten Bergsport“ gemacht;
- Anträge zum Positionspapier „DAV und Bergpedelec (E-Mountainbike) im alpinen Raum“ formuliert.

### **Bayerland hat deutlich protestiert dagegen,**

- die Skischaukeln „Riedberger Horn“ und „Dürrnbachhorn-Sonntags-horn“ einzurichten;
- die Absicht, „Klettern“ olympisch zu machen;
- „Bergsport“ über „Bergsteigen“ zu stellen;
- das „Grundsatzprogramm Bergsport“ wie vorgelegt zu verabschieden.

Wir haben aber nicht nur Kritik geübt, sondern haben uns auch in den Alpenverein eingebracht, indem wir in Leitung und Verwaltung des Vereins Mitglieder unserer Sektion entsandten.

Unsere Sektion Bayerland hat sich, seit sie vor 125 Jahren gegründet wurde, stark verändert. Die Zeit ist nicht nur einfach die Zeit, die Stunde

um Stunde und Jahr um Jahr abläuft. Mit diesem Ablauf der Zeit sind die Menschen, die Mitglieder unserer Sektion verbunden. Sie, die Menschen, zeigen uns, welche Veränderungen die Zeit mit sich bringt, ohne dass wir uns gegen sie wehren können. Deshalb sollen wir die Veränderungen, die sich ergeben, konstruktiv hinnehmen und nicht vergessen, dass manche Entwicklungen durchaus auch zu begrüßen sind.

Über all die Zeiträume hinweg ist das Bergsteigen der strengeren Richtung der Kern der Sektion geblieben, wenn dem heute auch gewisse Gefahren drohen.

Uns muss nicht bange werden um die Sektion Bayerland.

## Anhang

Für die **Auswahl der Bilder** (alle Sektion Bayerland) waren folgende Gesichtspunkte maßgebend:

- Es sollten keine noch Lebenden dargestellt werden, jedoch
- vier bedeutende Vorsitzende, die zu Ehrenvorsitzenden wurden,
- der Begründer der Bergwacht,
- ein langjähriger Hüttenwart,
- ein Leiter der Jungmannschaft,
- ein klassischer Bergsteiger,
- ein moderner Bergsteiger,
- Bayerlands vier Hütten.

## Endnoten

<sup>1</sup> W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins 1895-1914, Herausgeber Sektion Bayerland, München 2018.

<sup>2</sup> W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins 1914-1933, Herausgeber Sektion Bayerland, München 2010.

<sup>3</sup> W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins 1933-1945, Herausgeber Sektion Bayerland, München 2013.

<sup>4</sup> W. Welsch, Geschichte der Sektion Bayerland des Deutschen Alpenvereins 1945-1953, Herausgeber Sektion Bayerland, München 2008.

<sup>5</sup> W. Welsch, Geschichte der Fritz-Pflaum-Hütte 1912-2012, Herausgeber Sektion Bayerland, München 2012.

## Digitales Archiv der Sektion Bayerland

Die in den Endnoten genannten Veröffentlichungen sind auch im Digitalen Archiv der Sektion Bayerland, das zum 125. Jahrestag eingerichtet wurde, enthalten. Sie können dort aufgerufen und kopiert werden. Ein Passwort ist erforderlich.

Geschichte der Sektion: siehe: Bayerland Digitales Archiv – Öffentliches Archiv – Veröffentlichungen – Bayerland – Chroniken

Pflaumhütte: siehe: Bayerland Digitales Archiv – Öffentliches Archiv – Veröffentlichungen – Bayerland – R. Hechtel-F. Pflaum – 100 Jahre Fritz-Pflaum-Hütte

Außerdem sind im Digitalen Archiv die Jahresberichte der Jahre 1896-1943 und die Bayerländer Nr. 1-81 enthalten und zugänglich.